195. Dienstag den 23. August 1859. 195.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 23. August. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen, Regent, ist von Potsdam nach Ostende, und Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen von Potsdam nach Baden-Baden abgereist.

Der königliche Bau-Inspektor Homann zu Liegnitz ist zum königlichen Ober-Bauinspektor ernannt und demselben die Ober-Bauinspektorstelle zu Oppeln verliehen worden.

Bei dem Gymnasium zu Hohenstein ist der ordentliche Lehrer Dr. Schultz zum Oberlehrer befördert; und der Lehrer Karassek ist als Hülfslehrer bei dem evangelischen Schullehrerseminar in Pr. Eylau angestellt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist nach Dresden abgereist.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist nach Stettin abgereist.

Angekommen: Se. Exzellenz der Generalfeldmarschall, Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken und Gouverneur von Berlin, Freiherr v. Wrangel, von Stockholm; Se. Exzellenz der Oberst-Schenk, Kammerherr v. Arnim, von Schwalbach; der Wirkliche Geheime Ober-Justizrath, Staatssekretär und Präsident der Immediat-Justiz-Examinationskommission, Bode, von Thüringen.

Abgereist: Se. Exzellenz der Staats- und Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten, v. Bethmann-Hollweg, nach Ostende; Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Geheime Kabinetsrath Illaire von Potsdam nach Ostende.

Nr. 197 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eine Verfügung vom 21. Juni 1859, betr. die Behandlung der bei der Eisenbahnverwaltung vorkommenden sogenannten gefundenen Sachen; ferner Seitens des k. Justizministeriums ein Erkenntniß des k. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 13. Nov. 1858, daß Beschwerden über die Untersagung des Gewerbebetriebes, insbesondere über die Beschränkung des Kleinhandels mit Getränken, so wie die darauf gegründeten Entschädigungsansprüche ohne Unterschied, ob die Schankgerechtigkeit auf einer ehemaligen Realberechtigung beruht, von Rechts wegen ausgeschlossen sind; so wie Seitens des k. Kriegsministeriums eine Bekanntmachung vom 9. August 1859, betr. die Termine für die bei der Ober-Militärexaminationskommission pro 1859/60 abzuhaltenden Offizier- und Portepeefähnrichs-Prüfungen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Berlin, 23. August. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs lautet:

Der Zustand Sr. Majestät war gestern befriedigend. Eine Zunahme der Kräfte und mit ihr im erfreulichen Verhältniß eine Abnahme der Beeinträchtigung der Gehirnthätigkeit ist unverkennbar. Die Nacht war gut.

Sanssouci, 23. August 1859, Morgens 9¾ Uhr.

(gez.) Dr. **Grimm**. Dr. **Boeger**.

(Eingegangen 23. August, 1 Uhr 45 Min. Nachm.)

Bern, Montag, 22. August Mittags. Nach hier eingegangenen Berichten aus Zürich hat gestern wiederum eine Besprechung zwischen den französischen und dem sardinischen Bevollmächtigten stattgehabt.

Die abgedankten Schweizertruppen in Neapel erhalten nach der Kapitulation und dem gegebenen Worte des verstorbenen Königs Retraitegehalte.

(Eingeg. 23. Aug. 7 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 22. August. [Vom Hofe; Mancherlei.] Die Nachrichten, welche über das Befinden des Königs gehen, lauten alle dahin, daß der hohe Patient sehr schwach und angegriffen sei und darum auch viel schlafe. Da der König nach Speise und Trank verlangt und der Magen noch sehr gut verdaut, so glaubt man ihn noch einige Zeit zu erhalten. Die Königin ist noch immer die treue Pflegerin ihres Gemahls, doch ergeht sie sich gegenwärtig mehr wie bisher im Freien. Auf diesen Spaziergängen erblickt man an ihrer Seite gewöhnlich die Prinzessin Alexandrine und die Fürstin von Liegnitz. Die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin ist noch nicht wieder von Doberan nach Sanssouci zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach ist ihre Schwiegertochter von der Entbindung und dem bald darauf erfolgten Tode des neugeborenen Prinzen sehr angegriffen, und darum mag die hohe Frau noch nicht von ihrer Seite gehen. Die Frau Prinzessin von Preußen verabschiedete sich gestern Abend in huldvollster Weise von den Ministern v. Bonin und Grafen v. Schwerin, welche sich beide zur Zeit der Abfahrt auf dem Bahnhofe eingefunden hatten. Heute Morgen kam der Prinz Friedrich Wilhelm von Potsdam nach Berlin und wohnte auf dem Tempelhofer Felde den Exerzierübungen des 2. Garderegiments zu Fuß bei. Um 10¾ Uhr Vormittags traf auch seine Gemahlin von Potsdam hier ein, weil die hohen Herrschaften der March'schen Thonwaarenfabrik in Charlottenburg einen Besuch zu machen gedachten. Da der Prinz bei der Ankunft seiner Gemahlin auf dem Bahnhofe nicht erschienen war, so begab sich die hohe Frau in das Palais, wo sie die neuen baulichen Einrichtungen besichtigten, auch einige hochgestellte Personen empfingen und darauf nach Potsdam zurückkehrten. Auch an den nächsten Tagen kommen die hohen Herrschaften wieder nach Berlin, weil der Prinz morgen und am Mittwoch bei den Truppenbesichtigungen auf dem Tempelhofer Felde zugegen sein will. Die Reise des prinzlichen Paares nach der Provinz Schlesien soll in etwa acht Tagen angetreten werden, weil eine Gebirgsreise beabsichtigt wird, zu der man gern den Monat September wählt. — Der Prinz August von Württemberg hält gegenwärtig Hühnerjagden auf seinem bei Köthen gelegenen Jagdrevier, und hat dazu mehrere fürstliche Personen eingeladen. Später veranstaltet er große Jagden auf seinem Revier Thale im Harz. Der Prinz hat bei allen Jägern den Ruf eines gewaltigen Schützen; als seine Rivalen werden der Prinz Friedrich Karl und der Herzog von Braunschweig genannt. — Der Fürst zu Thurn und Taxis und der General v. d. Tann, welche beide in außerordentlicher Mission zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Stockholm gehen, sind von München hier angekommen und gedenken hier einige Tage zu rasten. Der General v. d. Tann machte heute hier mehreren höheren Offizieren, auch dem General v. Voigts-Rhetz, seine Besuche. — Die Mitglieder des diplomatischen Korps, welche noch hier zurückgeblieben waren, um den Verlauf der Krankheit des Königs abzuwarten, gehen jetzt auf Urlaub. Der östreichische Gesandte, Baron v. Koller, ist bereits gestern Abend nach Wien, wo er erwartet wird, abgereist und begiebt sich von dort nach seiner Villa in Baden-Baden. Der englische Gesandte, Lord Bloomfield, hat sich heute bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm verabschiedet und reist morgen nach London, wo er mit seiner Gemahlin längere Zeit zu bleiben gedenkt. Als Geschäftsträger fungirt indessen der Legationssekretär Lowther. Heute Abend erschien der Lord noch im Kroll'schen Etablissement, zu dessen regelmäßigen Besuchern er mit dem Baron v. Koller gehört.

— [Verbesserung der Unteroffiziersstellen.] Für die Unteroffizierscharge in der ganzen Armee ist, dem Vernehmen nach, eine erfreuliche Aenderung eingetreten. Dieselbe besteht theils in Erhöhung der Gehälter selbst, theils darin, daß eine größere Zahl von Sergeanten und Unteroffizieren 1. und 2. Gehaltsklasse etatsmäßig anzustellen sind, wogegen sich die Zahl der Unteroffiziere 3. Gehaltsklasse bedeutend vermindert. So waren bisher im Bataillon 37 Unteroffiziere dritter Gehaltsklasse mit monatlich 4½ Thlr., während deren künftig nur 16 pro Bataillon verbleiben sollen. Die Stellung ist sonach um vieles günstiger dotirt, als je vorher, wie es aber unsere braven Unteroffiziere vollkommen verdienen. (Nd. Z.)

— [Obertribunalsentscheidung.] Es ist die Frage entstanden, ob der Inhaber eines auf eine bestimmte Zeit nach Sicht lautenden, bereits zur Annahme präsentirten und Mangels Annahme protestirten Wechsels diesen Wechsel mit rechtlicher Wirkung wiederholt zur Annahme präsentiren und Mangels Annahme protestiren lassen könne? Das Obertribunal hat diese Frage in einem kürzlich entschiedenen Rechtsfalle verneint und damit ein für den Wechselverkehr wichtiges Prinzip ausgesprochen.

— [Auch ein Vorschlag zur Reform des deutschen Bundes.] Wie man der „Westf. Z." aus Leipzig schreibt, ist daselbst ein neuer Revisor der Karte Deutschlands aufgetaucht und zwar in einer Broschüre: Deutschland am Vorabend eines Weltkrieges. Der Verfasser nennt sich „Krieger, Vorstand der Junggermannengesellschaft", und schlägt folgende Neugestaltung Deutschlands „in der Form von Verträgen" vor: 1) Oestreich, Preußen und die übrigen Staaten des deutschen Bundes schließen ein Schutz- und Trutzbündniß unter einander und stellen 1½ Millionen Mann auf. 2) Oestreich erhält Lichtenstein und verzichtet auf jede künftige Gebietserweiterung, wird vielmehr sämmtliche im Bundeslande zu machende Eroberungen behufs Entschädigung der bei der Neuordnung der deutschen Gebietsverhältnisse betroffenen Fürstenhäuser dem Bunde zur Verfügung stellen. 3) Preußen verzichtet auf jede unverhältnißmäßige Gebietserweiterung innerhalb der Bundesgrenzen. 4) Württemberg und Baden zusammen bilden das „Bundeskönigreich Schwaben" unter dem Hause Württemberg. „Die Gesammtheit des deutschen Bundes gewährleistet dem Hause Zähringen kraft ihrer Heeresmacht von 1½ Millionen Streitern eine Entschädigung durch ein Königreich außerhalb Deutschlands." 5) Die drei Hessen, Waldeck und Nassau bilden zusammen das Bundesland Mittelfranken unter dem Hause Hessen-Darmstadt. „Der deutsche Bund gewährleistet den Häusern Nassau und Waldeck auswärtige Königreiche, den Häusern Hessen-Kassel und Homburg eine Leibrente. 6) Bayern erhält Sachsen-Meiningen. 7) Sachsen-Koburg bleibt. 8) Die thüringischen Staaten bilden mit Sachsen vereint das Königreich Sachsen unter dem Hause Wettin. Preußen tritt, gegen Entschädigung, an Thüringen-Sachsen das Gebiet südlich der Elbe, Saale, Selke ab. „Der Bund gewährt sämmtlichen abtretenden Fürstenhäusern Gebiete außerhalb Deutschlands." Das ist die politische Weisheit der „aufstrebenden jungen Männer" der jungen Schule, deren Ausspruch im großdeutschen Interesse man im östreichischen Lager mit so viel Spannung erwartete! Wir machen diese mondsüchtige Politik auf den — Mond aufmerksam, der ein reiches Terrain zur Entschädigung darbietet; dem am hellen Tage nachtwandelnden Verfasser ertheilen wir schließlich in Anerkennung seiner Verdienste die Konzession zur Ausbeute der Bergwerke im Monde.

— [Hr. v. Lerchenfeld und die Schutzzölle.] Der „Deutsche Botschafter", ein von dem bekannten Nationalökonomen und Statistiker Otto Hübner in Berlin herausgegebenes Blatt, sagt über Herrn v. Lerchenfelds Schutzzoll-Spekulation: „Wohlfeiler Zucker, wohlfeiles Eisen, wohlfeiles Garn wird von Herrn v. Lerchenfeld mit aller Gemüthlichkeit seines wackern Volksstammes als ein nationales Unglück bezeichnet. Ihr armen Kinder, die ihr der Mutterbrust entbehrt, sollt fortfahren, auch den Zucker zu entbehren! Ihr Schmiede und Schlosser sollt ferner auf jedes Pfund Stabeisen 1 Sgr. Steuer, ihr Unglücklichen, die ihr die Steine auf der Landstraße klopft, auf jeden Hammer 2—5 Sgr. Fabrikantensteuer bezahlen! Ihr Landleute sollt mit hölzernen Pflügen arbeiten, wenn ihr nicht für eiserne den doppelten Preis zu erschwingen vermögt! Ihr Weber, die ihr das Hungern schon so trefflich gelernt daß ihr Gewebe ins Ausland verkauft, auf deren Garn ihr 3 Thlr. Schutzzoll vom Centner an die Besitzer der hundertfensterigen Spinnereien bezahlt, sollt die Kunst eures Magens ferner üben! Dagegen ihr, ausgezeichnete Söhne des Vaterlandes, würdige Fabrikanten, die ihr so unklug gewesen, Fabriken anzulegen, wo alle Bedingungen dazu fehlen, oder zu ungeschickt seid, die natürlichen Vorzüge zu benutzen, oder so gewinnsüchtig, daß ihr vom Staat verlangt, eure Mitbürger sollen zu eurem Vortheil besteuert werden: euer Wille soll geschehen! Das ist Humanität, das ist Beförderung des nationalen Wohlbefindens! Hr. v. Lerchenfeld hat es gesagt. Polemisiren läßt sich mit Hrn. v. Lerchenfeld über Volkswirthschaft nicht. Ein Mann, der die hohe Zolleinnahme Englands, welche nur der Ertrag einer Verzehrungssteuer auf Kaffee, Zucker, Thee, Branntwein und Wein ist, als einen Beweis betrachtet, daß England nicht selbst Freihandel treibe, während doch eben dieser erst die Fähigkeit, zu verzehren, giebt, von dem muß man schon aus Artigkeit voraussetzen, daß er nichts von Volkswirthschaft versteht und mit den Verhältnissen, die er kritisirt, unbekannt ist. Wir können aber nicht umhin, es lebhaft zu bedauern, daß Hr. v. Lerchenfeld dies nicht selbst gefühlt, und daß er in einem Augenblick, wo Alles bemüht ist, den Zwiespalt der deutschen Völker auszugleichen, neue Vorurtheile hervorruft gegen die preußische Regierung, welche nur der öffentlichen Meinung in Norddeutschland und dem dringenden Bedürfnisse einer Besserung der wirthschaftlichen Zustände entspricht, indem sie dem eben so unverständigen, als unsittlichen Systeme des Schutzzolles ein Ende zu machen strebt."

— [Mitteldeutsche Anschauungen.] Man schreibt der „K. Z." aus Thüringen: Die neuesten Verhandlungen in der bayrischen Kammer über die deutsche Frage, ganz besonders aber die Interpellation Lerchenfelds wegen der Zollermäßigung auf Eisen, Zucker und Baumwollengarn, so wie die bei dieser Gelegenheit von dem Minister v. Schrenk gethane unumwundene Aeußerung, daß man sich dem östreichischen Zollsysteme zu assimiliren suche, sind hier von allen patriotisch Denkenden und politisch Gebildeten mit viel Kopfschütteln und schmerzlichem Erstaunen vernommen worden. Je weniger man hier in Mitteldeutschland spezifisch preußisch gesinnt ist, desto klarer lebt doch in den weitesten Kreisen die Ueberzeugung, daß politisch wie kommerziell, geistig wie materiell das Wohl der kleinen, der mittleren deutschen Staaten nur in einem Anschlusse an die nördliche, nimmermehr an die südliche deutsche Großmacht beruhen kann.

Aachen, 19. August. [Erdstoß.] Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr 50 M. wurde hier allgemein ein starker Erdstoß in der Richtung von Nordwest nach Südost verspürt. (A. Z.)

Breslau, 20. Aug. [Milchverfälschung.] Die „Br. Ztg." schreibt: Ueber Milchverfälschung wird wieder einmal sehr geklagt. Bei dem über den ganzen Bereich der Stadt ausgedehnten Milchmarkt und bei der so geringen Zahl der Polizeibeamten (tout comme chez nous! d. Red.) ist es der angestrengtesten Thätigkeit derselben nicht möglich, hier so wie bei anderen Uebertretungen der Verordnungen der Sanitätsbehörden überall einzuschreiten. Die Folge davon ist, daß man nicht selten mit einer gewissen Dreistigkeit diesen heilsamen Gesetzen Hohn spricht. So erzählt eben dem Referenten ein durchaus glaubwürdiger Zeuge, daß als letzterer sich vorgestern in einem Spezereiwaaren-Laden befand, nach und nach eine ziemliche Anzahl von Milchhändlerinnen erschien, die, ihren Milchkram vor dem Laden absetzend, Potasche und Soda einkauften. Auf die Anfrage (des Zeugen) bei dem Kommis, berichtete letzterer, daß diese Händlerinnen gewöhnlich des Morgens bis 8 Uhr ihre Einkäufe besorgten und eine derselben habe auf Befragen ganz offen gestanden: „Die Milch müsse mit diesen Ingredienzien vermischt werden, weil sie sich sonst nicht halte." — Vielleicht gelingt es einer unverhofften und allgemeinen polizeilichen Revision der Milchbestände, diesem Unwesen zu steuern.

Düsseldorf, 19. Aug. [Die Rheinschifffahrt] ist in den letzten Wochen beträchtlich lebhafter geworden, doch ist ihr Aufschwung leider nicht so bedeutend, als man kurz nach dem Friedensschluß hoffen konnte, da der niedrige Wasserstand der Nebenflüsse, insbesondere der Mosel und des Main, viele Güter, insbesondere der Holzflöße oberhalb zurückhält. Der Wasserstand des Rheines ist für die Schifffahrt fortwährend günstig. Vom Rhein werden jetzt große Massen Obst nach England ausgeführt, und zwar meist von Koblenz, von Mainz und Bingen her. Gestern passirte hier ein großer Dampfer der niederländischen Gesellschaft, der mit Tausenden von Körben voll Zwetschen und Frühtrauben beladen war, die in Rotterdam sofort auf einen andern Dampfer geladen und über den Kanal geschafft werden.

Neufahrwasser, 20. Aug. [Der Schooner „Frauenlob"] ist gestern Nachmittags von einer Kreuzfahrt auf dem Putziger Wyck in den hiesigen Hafen eingekommen.

Stettin, 22. August. [Feuer.] In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag brannte in Stargard das Wohnhaus und die Tabaksfabrik von H. Lesser (Firma A. L. Lichtenbergs Nachfolger). Die Gebäude sind fast gänzlich zerstört. Die Gothaer Bank ist bei dem Schaden mit ca. 18,000 Thlr. betheiligt; andere Gesellschaften mit kleineren Summen. Die Gesammt-Versicherungssumme beträgt 30,000 Thlr.; der Schaden soll bedeutend größer sein. (Osts. Z.)

Oestreich. Wien, 20. August. [Die offiziöse Presse über die Zustände in Parma.] Nachdem sich die „Oestreichische Correspondenz" mit dem rothen Gespenst, das sie allein in Parma zu sehen das Glück hatte, so lächerlich gemacht hat, sollte man glauben, die offiziösen und offiziellen Wiener Blätter würden Alles vermeiden, das Andenken dieser Geisterseherei zu erneuern. Die offizielle „Wiener Zeitung" hat indeß eine solche Scheu nicht, sie ist wie eine Ameise, die gestört auf dem geraden Wege, auf Um

wegen immer wieder zurückkehrt. So finden wir denn in dieser Zeitung einen langen vom 7. August datirten Bericht der „Union“ über die Zustände in Parma wörtlich abgedruckt. Wir begnügen uns, folgende Probe von den Ungeheuerlichkeiten dieses Artikels zu geben: „Am 11. Juni war ein an der Südgrenze des Landes gegen Pontremoli zu stehendes Bataillon von dem General en chef nach Parma zurückberufen worden. Als es vor den Stadtthoren anlangte, willigte sein Kommandant, Major Bonzi, auf das Verlangen einer ihm entgegengeschickten Deputation und auf das solenne Versprechen, daß Offiziere und Soldaten persönlich geachtet und freundlich behandelt werden sollten, ein, seine Truppen zu entwaffnen und auseinandergehen zu lassen. Der ganze Vorgang fand mit Beobachtung der besten Mannszucht statt; die Truppen zogen unbewaffnet in die Stadt, der Major folgte ihnen, allein, einer der letzten. Er hatte jedoch kaum den Fuß in die Stadt gesetzt, als man auf ihn aus nächster Nähe feuerte, die Kugel streifte seine Wange. Ein Trupp Rasender umringte ihn sodann, er bekam einen Bayonnetstich in die Brust; dem verwundeten bluttriefenden Manne riß man seine Orden, die Zeichen seines Ranges, selbst die Uniform vom Leibe und schleppte ihn unter Heulen und Toben zwei Stunden lang durch die Straßen; dann warf man den Beschimpften und Gemißhandelten ins Gefängniß, wohin auch an diesem und den nächstfolgenden zwei Tagen die Offiziere seines Bataillons gebracht wurden.“ Wenn nun nach solchen Vorgängen das bewußte Gespenst am 9. d. in Parma doch nicht eingetroffen ist, so hat es damit seinerseits nur einen Mangel thatsächlicher Logik bewiesen, und die östreichische Regierungspresse, die ja den besten Willen zeigt, ist gewiß ohne Schuld. (V. Z.)

— [Tagesnotizen.] Die Herzogin von Modena ist gestern zum Besuche des königlichen Hofes nach Bayern abgereist. — Der Erzherzog Franz Karl und die Frau Erzherzogin Sophie haben gestern die Reise über Reichenau und Mariazell nach Ischl angetreten. — Der türkische Botschafter, Fürst Kallimachi, ist mit Gemahlin gestern von Teplitz hierher zurückgekehrt. — Der Finanz-Minister, Freiherr v. Bruck, ist nach seinen Gütern in Kroatien abgereist. — Der Feldmarschall-Lieutenant Karl Graf Thun-Hohenstein übernimmt das Kommando des 8. Armeekorps. — Dem zu Neurode in Preußisch-Schlesien erscheinenden Wochenblatte: „Der Hausfreund im Glatzer Gebirge“, wurde der Postdebit im ganzen Umfange der k. k. Staaten entzogen. — Zum 1. Oktober wird in **Wien** eine polnische Zeitung unter dem Titel „Postny“ (Fortschritt) und unter der Redaktion des bekannten F. Osinski erscheinen. — Der Raum, auf welchem die Stadt Wien und deren Vorstädte erbaut sind, umfaßt nach den neuesten Messungen 1,04 östreichische Quadratmeilen oder 10,400 Joch. 8793 Häuser, worunter sich 300 für Staats- und öffentliche Zwecke befinden, vertheilen sich auf demselben. Außerdem zählte man noch 54 demolirte Häuser und 346 Baustellen. Die Hausnummern übersteigen die Zahl der vorhandenen Häuser um 600, da hierunter sowohl die Baustellen und demolirten Häuser als auch jene inbegriffen sind, welche seit der letzten Numerirung durch Umbau zu einem größeren Hause verschmolzen wurden; daher kommt es auch, daß ein Haus oft mehre Hausnummern führt.

— [Konfessionelles.] Man schreibt der „D. A. Z.“: Es ist in neuester Zeit ein Ministerialerlaß erschienen, nach welchem es nun auch Individuen, resp. Kindern, die das bisher zum Uebertritt zu einer andern Konfession gesetzlich bestimmte Alter von 18 Jahren noch nicht erreicht haben, gestattet ist, zur katholischen Kirche überzutreten; man ist nun sehr gespannt darauf, zu erfahren, ob diese neue Verordnung vorkommendenfalls im Sinne der Reziprozität Geltung haben wird, oder nur eine exklusive Begünstigung der katholischen Kirche ist. Da bei dem Mangel eigener selbständiger Schulen viele evangelische Kinder katholische Schulen besuchen müssen, sonach der Gefahr des Abfalls von ihrer Kirche doppelt ausgesetzt sind, so wäre es sehr wünschenswerth, wenn unsere Behörden der Errichtung neuer, selbständiger evangelischer Volksschulen nicht Hindernisse bereiteten, denn eine Begünstigung solcher Ziele erwartet ohnehin Niemand. Aber leider scheint es, als ob man in Orten, wo bisher eine Simultanschule mit katholischem Lehrer und überwiegend evangelischer Schülerzahl besteht, eine Ausschulung des evangelischen Theils und Errichtung einer eigenen Schule sehr schwer zu gestatten oder die Konzession dazu so viel wie möglich in die Länge zu ziehen suchte. Bekanntlich darf in Oestreich kein katholisches Kind eine evangelische Schule besuchen; umgekehrt aber darf dies stattfinden. Die Hoffnung auf konfessionelle Gleichberechtigung ist nun bereits unter den evangelischen Oestreichern ganz geschwunden, würde man dann doch wenigstens das Provisorium vom 30. Januar 1849 unverkümmert aufrecht erhalten; aber so scheint es, als würde auch dieses, besonders in jenem Punkte, der von der Aufhebung so mancher Zahlungen und Leistungen an die katholischen Lehrer und Meßner spricht, in vorkommenden Fällen nicht zu Gunsten der Evangelischen interpretirt und damit neutralisirt; denn sonst wäre es kaum erklärlich, daß man Giebigkeiten und Leistungen, die nur aus der Natur früherer staatlicher Verhältnisse und Zustände entstammten, wie z. B. das Neujahrssingen 2c., also bloße Observanzen, entschieden gegen alle juridischen Begriffe und Bestimmungen als „Reallast“ betrachtet und demgemäß auch hier und da die evangelischen Insassen zur Entrichtung einer fixirten Gebühr an den katholischen Meßner verhält. Wie wir hören, hat eine der hierländischen evangelischen Gemeinden gegen eine Entscheidung unserer Landesbehörde in diesem Sinne die Berufung an das Ministerium ergriffen, und man ist nun sehr gespannt auf den Erfolg derselben, da es sich hier um keine geringe Frage handelt.

— [Die Gymnasialreform in Oestreich.] Im Widerspruch mit der von in- und ausländischen Blättern gebrachten Notiz, daß im Laufe des Jahres 1858 Berathungen über eine definitive Organisation der Gymnasien stattgefunden, und diese noch im Laufe des Jahres 1860 an die Stelle der gegenwärtigen, bekanntlich bloß provisorischen, treten werde, bringt der „Wanderer“ folgende „auf thatsächlichen Mittheilungen beruhende“ Darstellung dieser Angelegenheit. Es war bestimmt, daß im Laufe des Jahres 1858 Berathungen über den provisorischen Entwurf zur Organisation der Gymnasien stattfinden und dazu die bewährtesten Schulmänner Oestreichs in Wien zusammenberufen werden sollten. Mittlerweile waren Vorschläge zu einer Modifikation in der jetzt bestehenden Gymnasialeinrichtung von verschiedenen Seiten beim Unterrichtsministerium eingebracht worden. Dies veranlaßte den Unterrichtsminister, im Interesse der so hochwichtigen Sache eine freie und offene Diskussion über die einzelnen Vorschläge einzuleiten. Die Modifikationsvorschläge wurden in der in Wien erscheinenden „Zeitschrift für die östreichischen Gymnasien“ veröffentlicht und zur gründlichen und eingehenden Besprechung aufgefordert. Dies geschah denn auch, und einige der bedeutendsten östreichischen Schulmänner erhoben ihre Stimme für den Organisationsentwurf und die jetzige Einrichtung der Gymnasien, bewiesen die Unhaltbarkeit, oft Schädlichkeit der vorgeschlagenen Modifikationen, die, um es gerade herauszusagen, einen Umsturz des Systems der seit einem Dezennium angebahnten Unterrichtsorganisation in Oestreich, ein Zurückdrängen der Gymnasien auf den Standpunkt der „alten lateinischen Schule“ zum Zwecke hatten. Die Widerlegung war gründlich, schlagend, ja vernichtend, die Modifikationsvorschläge wurden fallen gelassen. Aber auch die definitive Organisation und die Berathungen über dieselbe wurden auf zwei weitere Jahre, hoffentlich die letzten der langen Probe, hinausgeschoben, und so dürfte erst im Jahre 1860 die Eingangs erwähnte Einberufung der Schulmänner stattfinden, die dann die definitive Einrichtung der Gymnasien, wie wir aufrichtig wünschen, im Sinne und Geiste des derzeit geltenden Organisationsentwurfs zur Folge haben dürfte.

— [Die Unterrichtssprache in den Gymnasien.] Nach einer Allerhöchsten Entschließung vom 20. Juli darf an Gymnasien in Gegenden, deren Bevölkerung überwiegend einer anderen als der deutschen Sprache angehört, von der Bestimmung, daß die Unterrichtssprache der höheren Klassen der Gymnasien überall vorherrschend die deutsche sein soll, „Umgang genommen“ werden. Doch bleiben die Forderungen im Deutschen für das Abiturienten-Examen in Kraft. Die Einberufung der östreichischen Schulmänner, um über den provisorischen Entwurf der Gymnasien zu berathen, welche schon im Laufe des Jahres 1858 erwartet wurde, ist abermals verschoben worden. (Angeblich bis zum künftigen Jahre. D. Red.) Der „Wanderer“ bemerkt zu dieser neuen Verordnung: „Die deutsche Sprache tritt hierdurch im fremdsprachigen Lande an die Stelle einer zwar wichtigen, aber doch nur einer Hülfssprache, wichtig schon wegen der reichen Literatur in allen Zweigen des Wissens, deren Kenntniß, auch wenn sie nicht die Sprache der Regierung wäre, gewiß wünschenswerth ist. Deshalb werden auch die Bestimmungen über ihre Erlernung gerechtfertigt erscheinen, zumal da die Art und Weise, wie man sich dieselbe aneignen solle, dem Ermessen der Schulvorsteher, kurz, der freien Bestimmung überlassen ist. Denjenigen Gymnasien, welche nicht geradezu Staatsanstalten sind, ist hiermit so ziemlich volle Freiheit gegeben, auf welchem Wege sie das vorgesteckte Ziel erreichen wollen, diesen ist damit nun ein neuer Sporn der Thätigkeit, des Eifers für die eigene Nationalität gegeben. Die Bedeutsamkeit dieser Anordnung liegt deutlich genug vor Augen. In welch weite Kreise aber diese Maaßregel eingreife, läßt sich leicht ermessen, wenn wir hier nur einige faktische Notizen geben. In Böhmen waren im Jahre 1858 3276 Schüler böhmischer und 2477 deutscher Sprache, in Mähren 1228 böhmische, 1025 deutsche, zusammen also 4504 böhmische und 3502 deutsche Schüler in den Gymnasien, von den Realschulen zu geschweigen. Noch auffallender aber ist das Verhältniß in Ungarn, wo 109 Gymnasien bestehen. In 21 derselben ist die deutsche Sprache die überwiegende, in 4 die slovakische, in 1 die der Ruthenen, die rumänische in 4, die serbische in 3, die kroatische in 3, in 71 ist das ungarische Element bei Weitem das vorherrschende. Man sieht, daß bei Durchführung der obigen Bestimmung die tiefeingreifendsten Veränderungen stattfinden müssen, und glauben daher nicht zu irren, wenn wir die Verfügung, von der wir sprechen, die weitaus bedeutsamste nennen, welche seit Jahren für den öffentlichen Unterricht der Mittelschulen getroffen worden.“

— [Ueber die Fortschritte Rußlands und seine Reformen] bringt die „Ostd. Post“ einen sehr anerkennenden Artikel, wenn auch in Form einer Korrespondenz von der russischen Grenze, an dessen Schluß es heißt: „Den inneren Fortschritten entsprechen auch großartige äußere. Von Europa einstweilen zurückgezogen, hat Rußland in Asien folgenreiche Triumphe gefeiert. Das herrliche Amurland ersetzt ihm den Verlust der Donausümpfe tausendfach überschwänglich, und im wichtigen Verkehr mit China hat es Frankreich und England entschieden überflügelt. Im Kaukasus sind Erfolge errungen, welche den Besitz dieser wichtigen Position für immer sichern, und die Expedition nach China stellt eine Erwerbung in Aussicht, welche den Engländern viel zu denken geben wird. Ganz Europa hat Ursache, die großen Fortschritte Rußlands mit ernster Aufmerksamkeit zu betrachten. Das riesige Reich hat schon in seiner alten Gebundenheit eine vielfach prädominirende Rolle gespielt; wenn es mit entfesselten und neubelebten Kräften wieder den europäischen Schauplatz betritt, wird sein Einfluß ein gewaltiger sein.“

— [Oberrabbiner Dr. Meisel.] Nach der „Pesther Zeitung“ langte der ehemalige Rabbiner von Stettin, jetziger Oberrabbiner der israelitischen Kultusgemeinde von Pesth, Dr. Meisel, am 11. August daselbst an und „wurde mit einem eben so feierlichen als herzlichen Empfange ausgezeichnet. Sechs Mitglieder der Vertretung warteten bereits in Gran-Nana des Angekommenen, der in Palota von einer zahlreicheren, aus der gesammten Vertretung und vielen Gemeindemitgliedern bestehenden Deputation begrüßt ward. In Pesth anglangt, stieg der Herr Oberrabbiner im neuen Tempelgebäude ab, wo die Schuljugend in den Vorhallen aufgestellt war. Die an ihn gerichteten Begrüßungsreden des Präses, David Fleischl, und des Predigers Dr. Bach, erwiderte der würdige Seelsorger mit einer Ansprache, welche, kurz und inhaltsvoll, einen neuen Beleg für das reiche Wissen und die oratorische Begabung des vielgerühmten Redners lieferte.“

— [Ein Veteran.] Das 28. Inf. Regt. Frhr. v. Benedek hat seine Spezialität, seinen Hartmann, verloren. Michael Hartmann war beim Regiment geboren und erzogen; er diente im Regimente ununterbrochen volle 70 Jahre und starb in demselben, gewiß als ältester Soldat der östreichischen Armee, am 13. d. M. eines plötzlichen Todes im Alter von 81 Jahren. Im Jahre 1778 geboren, war er am 1. März 1790, also 12 Jahre alt, als Spielmann im Regimente (damals Gr. Wartensleben) assentirt worden und hatte vier Regimentsinhaber (außer dem genannten noch Freiherrn Fröhlich, Frhrn. Ruschena und Grafen Latour) überlebt. Er machte mit seinem Regimente die französischen Feldzüge mit und gerieth am 30. Oktober 1805 bei der Uebergabe von Ulm in Kriegsgefangenschaft, aus welcher er erst 1806 erlöst wurde. Hartmann trug das russische St. Georgskreuz 5. Klasse, das östreichische Armeekreuz und das Mannschaftsdienstzeichen 2. Klasse. Der Soldatengreis, welcher sich 1807 verehelicht hatte, hinterläßt einen Sohn und einen Enkel, welche beide als Offiziere in der kaiserlichen Armee dienen.

— [Montenegrinische Umtriebe.] Der Onkel des Fürsten, Giuro Petrovich, der montenegrinische Präsident, und sein Bruder Ivo, schreibt man der Wiener „Presse“, befinden sich noch immer in Cattaro nebst mehreren anderen landesverwiesenen Montenegrinern. Die Zahl ihrer Anhänger in den Schwarzen Bergen wird immer größer und rühriger, sie bereiten eine Umwälzung im Lande vor. Da man auf die frechsten Unternehmungen der Montenegriner gefaßt sein muß, so wurde den Capitani derselben, welche bisher die Erlaubniß hatten, mit ihren Waffen Cattaro zu besuchen, diese Befugniß genommen. Aus diesem Anlasse wurde der Senator Vucovich vom Fürsten Danilo nach Wien geschickt, um gegen die getroffenen Maßregeln zu reklamiren. (Derselbe ist, einer Mittheilung des „Wanderer“ zufolge, bereits am 18. August nach Cettinje zurückgereist.)

Bayern. München, 20. Aug. [Prinz Adalbert; Militärkredit.] Prinz Adalbert wird die Reise nach Spanien am 3. k. M. antreten. — Das mit den Kammern vereinbarte Gesetz, einen weitern Kredit für die Bedürfnisse der Armee betreffend, hat die Sanktion des Königs erhalten.

Hannover. Göttingen, 20. Aug. [Polizeiliche Maaßregeln gegen die Reformbestrebungen.] Der „Ztg. f. Ndd.“ wird über das Verhalten der Polizei gegenüber der von den Bürgern unterzeichneten patriotischen Adresse Folgendes mitgetheilt: Nachdem die Adresse von den Bürgervorstehern unterschrieben, war sie dem Vernehmen nach einige Stunden in den Händen des Kaufmanns L. Laporte, eines intelligenten und konservativen Bürgers. Bei diesem erscheint plötzlich des Morgens in aller Frühe der Polizeirath Rüppell in Begleitung des Polizeiwachtmeisters, fordert die Adresse und erklärt, nachdem ihm erwidert ist, dieselbe sei schon in Hannover und werde am folgenden Tage in Ihrem Blatte zu lesen sein, dessenungeachtet eine Haussuchung vornehmen zu müssen. Als diese natürlich kein Resultat lieferte, entfernt sich der Herr Polizeirath, nachdem er sich mehrfach mit Entrüstung über „diese Demonstration“ ausgesprochen und namentlich bedauert hat, daß so vernünftige Leute sich an derselben, wenn auch nur als Werkzeuge des großen Agitators v. Bennigsen, betheiligten. Darauf begiebt sich der Herr Polizeirath persönlich zu einigen Bürgervorstehern und sucht sie zum Widerruf zu bewegen. Als ihm dies natürlich mißlingt, vernimmt er polizeilich einen der Bürgervorsteher, weil angeblich eine Verletzung des Vereinsgesetzes vorliege. Aber auch dieser Versuch scheitert; es stellt sich heraus, daß Gesetze und Verordnungen auf das Genaueste beobachtet sind. Gleichzeitig hält der Oberamtmann Zachariae dem Bauermeister seines Amtes eine Rede, in welcher er ihm kundgiebt, daß einige Personen eine sehr tadelnswerthe Agitation begonnen, daß man Se. Majestät zum preußischen Landrosten machen wolle, und daß jeder Bauermeister, welcher eine solche Erklärung unterschriebe, gegen seinen Eid handeln würde. Schließlich hat dann eine von dem Lohgerber und Senator Eberwein eingeleitete, von einigen anderen Bürgern eifrig fortgesetzte Agitation unter der Bürgerschaft für eine Gegenkundgebung begonnen, bei welcher man sich so weit vergessen soll, den angeblichen Zorn Sr. Majestät den über das Wohl einer „von der Regierung abhängigen Stadt“ besorgten guten Bürgern vorzuhalten.

Hannover, 21. Aug. [Militärisches.] Das Kriegsministerium sieht jedenfalls die nächste Zukunft als gesichert an, denn, „da die Verhältnisse nicht mehr bestehen“, unter denen erschwerende Bestimmungen über die Entlassung aus dem Militärdienste getroffen wurden, so hat der Kriegsminister die hierüber erlassene Bekanntmachung vom 31. Mai d. J. in der neuesten Nummer der Gesetzsammlung wieder zurückgenommen.

Württemberg. Stuttgart, 20. Aug. [Schutzzoll und fiskalische Industrie.] Die Generalzollkonferenz in Harzburg wird leider wieder leeres Stroh dreschen. Ein Hauptantrag wenigstens, der auf Reduktion der Eisenzölle, wird sicherlich am Widerstande der süddeutschen Staaten scheitern. Das Sophisma des Schutzzolles spukt noch gar sehr in den süddeutschen Köpfen, und das Wort „national“, „nationale Industrie“ u. s. w. wird noch immer zur Bemäntelung industrieller Klasseninteressen schwer mißbraucht. Unser Finanzministerium hat freilich ein andres Interesse; es ist im höchsten Grade Partei. Die Eisenerzeugung ist in Württemberg monstroserweise fiskalisches Monopol. Die Erträgnisse sollen recht glänzend werden. Nun ertragen aber nach den Finanzausweisen die Staatswerke bis zu 20 und 30 Proz., so daß schwer abzusehen ist, wie da noch ein Schutzzoll gerechtfertigt sein soll. Freilich kommt hier gleich wieder das Scheinwesen der fiskalischen Industrie, deren technisch vorzüglichem Betriebe wir alle Anerkennung zollen, zum Vorschein. Der Staat ist auch nahezu der Waldmonopolist. Er liefert zu Spottpreisen das Holz aus seinen Forsten auf seine Hüttenwerke, und auf dem Papier ergiebt es so ganz vortreffliche Erträgnisse. In Wirklichkeit aber profitirt die Staatskasse wenig, das Publikum verliert und die auf Holz und Eisen angewendeten Privatindustrien siechen und sind dem Doppelmonopolisten, dem Staate, beziehungsweise dem Finanzminister, auf Gnade und Ungnade übergeben. Glas-, Thonwaaren-, Kleineisen-, Gießerei- und ähnliche Industrie können nicht zur rechten Blüthe gelangen. Der Schutzzoll ist auch hier der Granat verrotteter Zustände, da ohne ihn bei wohlfeilerm Eisen die nachtheilige Ausübung der Staatsmonopole nicht in diesem Grade möglich wäre. (K. Z.)

Frankfurt a. M., 20. August. [Kirchliche Konflikte.] In der Sitzung der gesetzgebenden Versammlung am 18. d. knüpfte Hr. Ficus an eine Bewilligung für das Pfarrhaus auf dem kleinen Hirschgraben einen Antrag, in welchem derselbe Folgendes vorbrachte: Der katholische Stadtpfarrer, Hr. Thissen, habe in Folge von Konflikten mit der katholischen Kirchen- und Schulkommission den Religionsunterricht eigenmächtig den Schulen entzogen und in die Kirchen verlegt, und von dieser Anordnung die Eltern in einer gedruckten Mittheilung (welche der Antragsteller vorliest) in Kenntniß gesetzt. Der Antrag des Herrn Ficus geht dahin: den Senat um Auskunft darüber zu ersuchen, welche Schritte

er gegen diese Anordnung des katholischen Stadtpfarrers gethan habe. Dr. von Guaita gab als Mitglied der katholischen Kirchen- und Schulkommission einige Aufschlüsse über den Hergang der Sache. Er versicherte, daß mehrere in der erwähnten Druckschrift des Hrn. Thissen enthaltene Angaben auf Unwahrheit beruhen. Die Kirchen- und Schulkommission habe nie im Entferntesten sich in den Religionsunterricht eingemischt oder die Rechte der Geistlichkeit beeinträchtigt; wohl aber habe sie die Aufrechthaltung der Schulordnung und Disziplin und das Oberaufsichtsrecht des Staates kräftig gewahrt, und werde dies auch ferner thun. Sie habe sich übrigens gegen die erwähnten Anordnungen des Stadtpfarrers beschwerend an den Senat gewendet. Für den Antrag des Hrn. Ficus sprechen Dr. Mappes und Dr. Friedleben, welche es für Pflicht der gesetzgebenden Versammlung erklärten, ultramontanen Wühlereien kräftig entgegenzutreten. Hr. Minoprio hingegen war der Ansicht, die gesetzgebende Versammlung solle sich in dergleichen Streitigkeiten nicht einmischen, zumal so lange der Senat noch nicht entschieden habe. Dr. Reinganum glaubt, man solle Hrn. Thissen gewähren lassen, da sein Verfahren schließlich zum Vortheil des von der gesetzgebenden Versammlung selbst angestrebten Prinzips der konfessionsfreien Schule führen müsse. Hierauf entgegnete Dr. Mappes, ein Bündniß der freisinnigen Partei mit der Hierarchie habe niemals der ersteren, sondern immer nur der letzteren genützt, die es zu ihren Zwecken auszubeuten verstehe. Bei der Abstimmnng wurde der Antrag des Hrn. Ficus fast einstimmig angenommen. (N. Z.)

Hessen. Kassel, 20. Aug. [Zurückgabe der konfiszirten Adresse.] Die hier aufgelegt gewesene Adresse zu Gunsten einer preußischen Hegemonie, verbunden mit klein-deutschem Parlament, ist von der Polizei an die Unterzeichner derselben zurückgegeben worden, da die Staatsanwaltschaft keinen Grund zu gerichtlichem Einschreiten in derselben gefunden hat.

Lippe. Detmold, 21. August. [Kirchlicher Protest.] Sechzehn Orts- und Schulvorsteher unsres Fürstenthums haben unter dem 6. Juli d. J. eine „nothgedrungene Erklärung und Protestation“ an das fürstliche Konsistorium gerichtet, welcher wir Folgendes entnehmen:

„Unser angeborner Sinn für Gesetz und staatliche Ordnung hat uns ruhig die gewaltsame Einführung des Heidelberger Katechismus als Lehrbuch in den Schulen geschehen lassen. Aber ... wir würden uns unses Erachtens der Geringschätzung unserer Kinder wohl gar der Verachtung unserer dereinstigen späteren Nachkommen aussetzen, wollten wir durch Stillschweigen den Schein auf uns laden, als werde die vollendete Thatsache von uns mit Gleichgültigkeit angesehen oder gar gebilligt. Nicht allein einer solchen von uns nicht verdienten Mißdeutung zu entgehen, wozu uns unsre Ehre auffordert, sondern auch aus tief empfundener innerster Ueberzeugung fühlen wir uns gedrungen, hiermit öffentlich zu erklären: 1) daß Glaubens- und Gewissensfreiheit in einem civilisirten Staate niemals Gegenstand weltlichen Zwanges sein darf und weder irgend ein Konsistorium, noch selbst ein Fürst oder König solche durch einseitige Vorschriften zu beeinträchtigen ein Recht hat; 2) daß wir die wider unsern Willen erfolgte Einführung des Heidelberger Katechismus als Religionslehrbuch für unsere Kinder in den Schulen nur als einen Akt der Gewalt betrachten, dem wir keine kirchenverfassungsmäßige Gültigkeit beilegen können; 3) daß wir fortwährend gegen diese gewaltsame Einführung aus den früher schon in unseren Eingaben dargelegten Gründen protestiren; 4) daß wir demnach uns mit allen nur zu Gebote stehenden Kräften bemühen werden, zu Haus unsere Kinder über die in dem gedachten Lehrbuche enthaltenen Irrthümer aufzuklären und auf die Abschaffung des Buches hinzuwirken; 5) daß wir die Verantwortung für die Nachtheile, Verwirrung und das schwindende Vertrauen, welche hierdurch unausbleiblich sind, denen aufbürden müssen, welche keinen Anstand genommmen, gegenüber der erklärten Meinung der Bevölkerung des Lippe'schen Landes jene Maaßregel Höchsten Orts anzurathen und durchzusetzen; 6) daß wir uns veranlaßt und genöthigt sehen, nachdem uns der Weg zum Landesherrn abgeschnitten ist, diesen unsern Protest durch geeignete Zeitschriften und Tageblätter öffentlich zu verbreiten. Wir ersuchen schließlich Hochfürstliches Konsistorium: „den Inhalt gegenwärtiger Eingabe zur Kenntniß des Landesherrn zu bringen und nach Kräften für die baldige Wiederabschaffung des Heidelberger Katechismus zu wirken.“

Schon unter dem 18. Juli kam der Bescheid des Konsistoriums, welcher in wenigen Zeilen die Bittsteller dahin beschied, daß ihre Gesuche nicht auf Berücksichtigung zu rechnen hätten, da der Heidelderger Katechismus durch Höchsten Befehl als Lehrbuch eingeführt, die Einreichung entgegenstehender Erklärungen und Bitten untersagt sei! Mit diesem Meisterstück bureaukratischer Insolenz müssen sich die wackeren Männer von Lippe einstweilen begnügen.

Großbritannien und Irland.

London, 20. August. [Geburtstagsfeier; Cobden über Parlamentsreform.] Am Geburtstage der Herzogin von Kent gaben die Königin und der Prinz-Gemahl, wie sie jährlich zu thun pflegen, den Matrosen der königlichen Yachten, den in East-Cowes stationirten Küstenwächtern und Infanteristen und den zu Osborne beschäftigten Arbeitern, im Ganzen nahe an 600 Personen, ein Festessen, welches in Zelten auf dem Rasen vor dem königlichen Wohnsitze hergerichtet war. Die Herzogin von Kent selbst war anwesend. Am Abend fand eine musikalische Aufführung bei Hofe statt, in welcher unter Anderen Herr Joachim mitwirkte. — Tags darauf, nachdem Cobden sich in Rochdale heiser gesprochen hatte, hielt er ebendaselbst in Gegenwart von 3—4000 Zuhörern abermals eine lange Rede. Den Gegenstand derselben bildete die parlamentarische Reform. Er rügte es als einen bisher begangenen Mißgriff, daß man zu viel auf einmal habe erreichen wollen und eine Menge verschiedenartiger Dinge in einen einzigen Gesetzentwurf zusammengepackt habe. Weit besser würde es bei zukünftigen Reform-Versuchen sein, erst eine besondere Bill einzubringen, welche eine Ausdehnung des Stimmrechts bezwecke, dann wieder eine besondere, welche auf Einführung der geheimen Abstimmung abziele, dann eine dritte zu Gunsten kürzerer Parlamente und endlich eine vierte, durch welche eine neue Vertheilung der Wahlbezirke angeordnet werde. Außer Cobden sprach auch Herr Bright.

— [Tagesnotizen.] Der neue Vizepräsident des Handelsamts, Herr Cowper, ward gestern nach einem lebhaften Wahlkampfe für Hertford wieder gewählt. Er erhielt 281, sein konservativer Gegner Dimsdale 204 Stimmen. — Gestern ist ein genauer parlamentarischer Ausweis über die finanziellen Verhältnisse Indiens im Jahre 1857—1858 veröffentlicht worden. Das Gesammt-Ergebniß desselben ist, daß die Ausgaben sich auf 38,345,074 Pfd. St. belaufen haben, während die Einnahmen 25,490,941 Pfd. St. betrugen und zur Deckung des Defizits 14,945,517 Pfd. St. in Gestalt von Anleihen angeschafft worden waren. — Der Herzog von Northumberland hat fünf hiesigen Hospitälern je 1000 Flaschen vortrefflichen Sherry's (Xereswein) aus seinen Kellern zum Geschenke gemacht. Vorgestern schickte er wieder 1000 Flaschen an das schwimmende, bei Greenwich vor Anker liegendende Matrosenhospital für Seeleute aller Nationen. Dieses Hospital befindet sich in dem alten Linienschiffe „Dreadnaught“, auf welchem der Herzog als Kapitän der Einnahme von Toulon und dem Falle von Genua beigewohnt hatte. Dazumal hieß es „Cumberland“. 6000 Flaschen Sherry machen ein hübsches Geschenk, denn gering gerechnet, ist die Flasche 6 Sh. werth. — Eine Feuersbrunst in Liverpool hat die großen Magazine von Johnson in Asche gelegt. Es war, außer 3—4000 Ballen Baumwolle, eine große Menge Korn in denselben aufgespeichert, die mehreren griechischen Firmen gehörte. Der Brandschaden wird auf 25—30,000 Pfund Sterl. veranschlagt. — Die Ferien haben nun auch für das Kabinet begonnen, und Ministerkonseils werden in den nächsten Wochen nicht stattfinden, wofern nicht außerordentliche Ereignisse eintreten. Lord Palmerston und Lord John Russell befinden sich zwar noch in der Hauptstadt, aber der Konseilspräsident, Lord Granville, der Kanzler der Schatzkammer, Gladstone, der Staatssekretär des Innern, Sir Cornewall Lewis, der Kriegsminister, Sidney Herbert, und auch Milner Gibson sind bereits aufs Land gegangen, um sich von den Anstrengungen der Session zu erholen. Lord Palmerston, der Herzog von Somerset und noch andere Mitglieder der Regierung haben gestern den „Great Eastern“ besucht und wurden daselbst mit einem Gabelfrühstück bewirthet. — Die Kanalflotte soll heute von Spithead nach dem Kanal hinausfahren, um auf der Höhe von Ushant ungefähr 8 Tage zu kreuzen, und dann auf 3 Tage in einen der Häfen zurückkehren, um später wieder einen Ausflug zu machen, der bis zum 20. Septbr. dauern soll. Den Winter über wird sie wahrscheinlich, in 2 Divisionen gesondert, in Portland und Bantry-Bay untergebracht werden.

— [Die „Times“ über Frankreich und die freie Presse.] Wenn der Kaiser der Franzosen etwas Gutes thut, so braucht er nicht zu befürchten, daß es ihm in England an der gebührenden Anerkennung fehlen werde. So freut man sich denn auch hier von Herzen über die Amnestie und über das Verzeihen, welches L. Napoleon den sündigen Zeitungen angedeihen läßt. Die „Times“ schreibt: „Die Proklamation, welche alle politischen Vergehen der Vergessenheit anheimgiebt, ist in Frankreich mit solcher Freude und Dankbarkeit aufgenommen worden, daß der Kaiser sich zu seinem muthigen Schritte bereits Glück wünschen darf. Zum ersten Mal, seit er den Kaisertitel annahm, zollt ihm sein Volk einen aufrichtigen, ehrlichen und allgemeinen Beifall. Alle Vertreter der öffentlichen Meinung, mit alleiniger Ausnahme des Organs der ultramontanen Priester, wetteifern mit einander in gerader und warmer Anerkennung. Als die unerwartete Proklamation plötzlich wie eine Bombe in das Pariser Publikum hineinfiel, war man einen Augenblick ungläubig und eine Zeit lang argwöhnisch. Die Kunde war zu gut, als daß man sie für wahr hätte halten dürfen. Es war mehr, als das, was verständige Menschen in ihren Gebeten zu erflehen gewagt hatten. Man witterte Bedingungen, Vorbehalte, lange Ausnahmelisten, verborgene Zweideutigkeiten, welche das freie Wirken der so wichtigen allgemeinen Phrasen hemmen würden. Die Thätigkeit der Beamten jedoch hat die Bestimmungen der Amnestie aufs Glücklichste erläutert. Die Kerker sind geöffnet worden, die Polizei hat aufgehört, die Verdächtigen zu überwachen, Freunde haben sich nach langer Trennung wieder umarmt, verlorene Verwandte haben sich wiedergefunden, und Dampfer gehen nach Algerien und Guyana ab, um jene Opfer nach Hause zu bringen, welche jetzt den zu großen Ungestüm ihrer politischen Ueberzeugungen in ferner Verbannung abbüßen. Das Schuldbuch der alten Bürgerzwiste ist vollständig vernichtet. Durch eine einzige muthige Handlung hat der Kaiser der Franzosen ganz Frankreich geeinigt. Aber die Amnestie greift nicht nur Menschen in sich, sondern auch jene noch empfindlicheren freiheitsliebenderen Geschöpfe, die Organe der öffentlichen Meinung, oder die Wesen, welche einst die Organe der öffentlichen Meinung waren. Was für Hoffnungen dürfen wir nun für die Zukunft hegen? Dürfen Franzosen hinfort straflos das thun, für was sie früher büßen mußten? Wir dürfen das nicht erwarten; denn die Freiheit jener Tage war Zügellosigkeit und kam dem „heiligen Rechte des Aufruhrs“ sehr nahe, welches jedem Fanatiker die Befugniß verlieh, Blut auf den Straßen zu vergießen. Bedeutet Straflosigkeit für vergangene Thaten der Presse so viel, wie völlige Freiheit für die Zukunft? Wir können es nicht glauben. Napoleon kann alle Triebe eines absoluten Herrschers nicht so schnell verlernen, als daß er die Presse freigeben sollte. Und doch muß es dahin kommen, wenn es ihm, wie vorsichtige Beobachter glauben, in den Sinn gekommen ist, eine neue Aera zu beginnen und die Kräfte seines Reiches in einer neuen Richtung zu entfalten. Wenn es ihm darum zu thun ist, die Fesseln, in welche ihn seine Priester schlagen, abzuschütteln, seinem Volke eine vernünftige politische Bildung beizubringen, die ganze kommerzielle und industrielle Kraft seines Reiches zu verwenden, das Schutzsystem zu brechen und eine Aera des Freihandels zu inauguriren, und wenn es ihm eben so sehr um Kolonien und Handel wie um Schiffe zu thun ist, so kann er das alles bloß durch eine freie Presse erreichen. Große Gedanken werden in verborgenen Plätzen erzeugt und kommen oft in unförmlicher und unverständlicher Gestalt zur Welt. Sie reden eine Sprache, welche das Volk nicht versteht. Sie bedürfen eines Dolmetschers, welcher sie in die Welt einführt, eines Dolmetschers mit starker Lunge, großer Redefertigkeit und großer Fähigkeit, abstruse Gegenstände klar zu machen, einen Dolmetscher, der auf Beachtung Anspruch machen und dieselbe, wenn er sie erlangt hat, verwerthen kann. Ein solcher Dolmetscher ist die Presse. Auf materiellem sowohl wie auf moralischem Felde ist das einzige Mittel, die praktische Anwendung einer großen Erfindung zu verwirklichen, welche dazu bestimmt ist, eine Umwälzung in den Geschicken der Menschheit hervorzurufen, oder eine neu entdeckte Wahrheit zur Geltung zu bringen, die unendliches Elend zu verhüten vermag, eine freie Presse. Aber frei muß sie sein, sonst glaubt man ihr nicht; ungefesselt muß sie sein, oder man achtet sie nicht. Einzig und allein, ohne irgend einen Nebenbuhler, besitzt eine freie Presse das Königen und Kaisern und Staatsministern versagte Vorrecht, im Volke verbreitete Irrthümer zu verscheuchen und allmälig, aber mit sicherem Erfolge, die Wahrheit auszusäen.“

— [Der Strike der Bauarbeiter] ist während der letzten Tage in keine neue Phase getreten, und bis jetzt war keiner der Vermittlungsversuche von Erfolg gekrönt gewesen. Beide Theile erklären sich entschlossen, bis zum Aeußersten auszuharren. Die Bauherren verlassen sich auf die merklich werdende Ebbe der Vereinskassen, und die Vereine erzählen mit Siegesbewußtsein, daß sich mehrere von den kleineren Baufirmen neuerdings auf Gnade und Ungnade ergeben haben. Mit der Ebbe in den Vereinskassen hat es darum doch seine Richtigkeit, und der hiesige Centralverein hat gestern vier seiner Mitglieder nach verschiedenen Richtungen ins Land hinein geschickt, um die Provinzvereine zu erklecklichen Geldbeiträgen anzuspornen. Die wöchentliche Unterstützung, die den feiernden Vereinsmitgliedern aus der Gesellschaftskasse gezahlt wird, ist aus finanziellen Rücksichten auch schon namhaft reduzirt worden. In der ersten Woche des Strike erhielt jeder von den gelernten Handwerkern 15 Sh., jeder der Handlanger 10 Sh.; in der zweiten Woche, wo die Aussichten günstiger waren, hatte man den Betrag auf 20 Sh. und respektive 15 Sh. erhöht; in dieser Woche aber ist man wieder auf den ursprünglichen Satz zurückgekommen.

Frankreich.

Paris, 20. August. [Die Opfer der Bürgerkriege.] Der Kaiser und die Kaiserin sind von Tarbes, wo der Kaiser den Wohlthätigkeitsanstalten 10,000 Fr. geschenkt hat, nach St. Sauveur weiter gereist und sollten heute um 6 Uhr Abends daselbst eintreffen. In Ermangelung anderweitiger Nachrichten von Belang beschäftigt man sich lebhaft mit der Amnestiefrage, und bei dieser Gelegenheit erhalten wir einen Blick in die Opfer der politischen Kämpfe, der entsetzlich ist. Von den 11,003 Personen, die in Folge der Juni-Ereignisse 1848 nach Algerien deportirt wurden, sind gegenwärtig nur noch 138 dort, und von diesen haben 52 Erlaubniß erhalten, in algerischen Städten, wo sie Fortkommen gefunden, wohnen zu bleiben. Wie viel von jenen 11,003 Deportirten in Algerien umgekommen, wie viel nach Cayenne übergesiedelt und wie viel nach Frankreich nach und nach heimgekehrt sind, darüber schweigt die Geschichte. In Folge der Dezember-Ereignisse 1851 wurden 26,884 Personen deportirt, von welchen nur noch 1708 theils in Algerien, theils in Cayenne, theils in Corte auf Korsika in den Händen der Behörden sind und sich nunmehr der Amnestie zu erfreuen haben. In Folge der Espinasse'schen Sicherheitsmaaßregeln wurden im Jahre 1858 deportirt 428 Personen, von denen nur noch 219 vorhanden sind, denen die Amnestie Heimkehr gestattet. Von den seit Juni 1848 deportirten 38,315 politischen Opfern findet die Amnestie also nur noch 3140 Personen; die übrigen wurden unter der Hand entlassen oder erlagen dem Klima, dem Elende oder dem Heimweh.

— [Tagesbericht.] Gestern waren die Marschälle in Dienstsachen sämmtlich auf das Kriegsministerium beschieden worden. — Es sind bereits einige Verbannte heimgekehrt, jedoch noch keiner der bekannteren Namen. Interessant ist der Umstand, daß nach einer im Ministerium aufgestellten Liste die Amnestie Anwendung auf 3140 findet, von denen 2500 unter Cavaignac, und nur 640 unter dem Kaiserreich verbannt oder deportirt worden waren. — Herr de la Roncière Le Nourry erhält eine Mission nach Wien. — Als Beitrag zur Antwerpener Frage mag dienen, daß erst im vergangenen Jahre das französische Kriegsministerium auf Ansuchen der belgischen Regierung mit großer Zuvorkommenheit die Pläne zur Befestigung Antwerpens, welche Napoleon I. anfertigen ließ, mitgetheilt hat. Dieselben sind in manchen wesentlichen Theilen von den belgischen Genie-Offizieren beibehalten worden. — Hr. Edmund von Lesseps, bisher Generalkonsul in Belgrad, geht in gleicher Eigenschaft nach Lima. Er ist beauftragt, von der peruanischen Regierung Genugthuung für die den früheren französischen Konsuln zugefügten Beleidigungen zu verlangen. — Wie französische Blätter berichten, werden im Lager von Chalons vergleichende Experimente zwischen der Dornbüchse und einem andern Büchsenmodell angestellt, dessen Kugel von besonderer Form ist und das beträchtlich weiter und genauer tragen soll, als die Dornbüchse. Außerdem kann man schneller damit schießen und braucht nicht alle die Vorsichtsmaaßregeln zu ergreifen, welche bei der Dornbüchse nach einer gewissen Anzahl von Schüssen erforderlich sind. In Vincennes waren schon früher Versuche angestellt worden. Das neue Geschoß ist eine Erfindung des Majors Neßle, Kommandanten der Schützenschule in Vincennes. — Die halbamtlichen Blätter bringen folgende Mittheilung: „Der Kriegsminister hat verfügt, daß die überzähligen Pferde und Maulthiere der Artillerie und des Train von den Remontedepots oder den einzelnen Truppentheilen nicht verkauft, sondern auf Verlangen an Landleute überlassen werden sollen, unter der Bedingung, daß sie von denselben genährt, unterhalten und ausschließlich zum Ackerbau verwandt werden.“ — Man hat von Verhandlungen vernommen, welche gegenwärtig zwischen Petersburg und Peking über eine russische Intervention zum Zwecke der Erdrückung des chinesischen Aufstandes gepflogen werden. — Die Orleans-Eisenbahn richtet nun Wagensalons und Luxuswagen ein. Man zahlt für einen solchen Salon-Waggon ein Zehntel mehr, als für die Plätze erster Klasse, doch müssen 10 Plätze für eine Strecke von mindestens 200 Kil. genommen werden. — Auffallend ergiebig ist in diesem Jahre in Frankreich die Melonen-Ernte gewesen, und zwar in kaum denkbarem Maaße. Die kleine Stadt Cavaillon, Departement Vaucluse, hat in der Saison allein beinahe 5½ Mill. Melonen abgesetzt, was, den Durchschnittspreis zu 2 Fr. 50 C., die runde Summe von 12,000,000 Fr. ergiebt. Einzelne Gärtner haben ihre reinen 25,000 Fr. aus dieser Frucht gemacht. Die Pfirsich-Ernte in der Umgebung von Paris wird in diesem Jahre eben so reich wie im vorigen.

— [Die Restauration in den Herzogthümern.] In Betreff der Interventionsfrage in Italien liegt ein „Mitgetheilt“ der französischen Regierung im „Constitutionnel“ vor, in welchem „die Ansichten gewisser deutscher und englischer Blätter, daß die Herzogthümerfrage in Villafranca definitiv gelöst sei und daß Frankreich und Oestreich selbst vor einer Restauration der Herzöge durch Waffengewalt nicht zurückschrecken würden,“ dahin berichtet werden, „daß der Kaiser die Anwesenheit der ehemaligen Herzöge für Italien nicht für so gefährlich halte, wie anderweitig geglaubt werde; daß er sogar meine, dieselben würden durch bittere Erfahrungen klüger geworden sein, und daß er deßhalb gegen die Rückkehr derselben nichts einzuwenden habe; aber Frankreich werde nur eine moralische und durchaus friedliche Intervention bethätigen und diesem Charakter keinen Augenblick untreu werden, weil bewaffnete Interventionen weder Frankreichs Politik und Ehre, noch dem wohlverstandenen Interesse der zu restaurirenden Fürsten dienen würden, da die Geschichte unsres Zeitalters lehre, daß man durch die Völker herrsche, doch nicht gegen die Völker, und daß Throne, die fremder Bayonnette bedürfen, nicht mehr zu halten seien.“

In demselben Sinne wie dieses Mitgetheilt äußert sich die „Patrie“: „Wir sind nicht mehr in den Jahren 1814 und 1815. Der Nationalwille eines Volkes kann nicht mehr durch eine Koalition erdrückt werden. Toscana hat daher freie Hand, seine Fürsten, welche seine Fahne verlassen haben, nicht zurückzurufen; Niemand wird ihm Gewalt anthun, um dieselben wieder nach Florenz zu bringen. Wenn Toscana auf seiner Trennung vom Hause Lothringen besteht, so sind die Präliminarien von Villafranca durch force majeure abgeändert, vor der die unterzeichnenden Mächte sich beugen müssen. Doch die politische Existenz Toscana's ist durch Verträge unter das europäische Völkerrecht gestellt und wir sind deshalb der Ansicht, daß ein europäischer Kongreß unvermeidlich sei.“ Wenn dies die Politik Walewski's wirklich ist, so können wir nicht glauben, daß die Bourbaki'sche Division, deren Einrücken in Parma wir gemeldet haben, die Weisung hat, nach Florenz zu marschiren, wie die „Indépendance“ wissen will, die diese Nachricht deshalb glaubt, weil sie zu Poniatowski's Mission passe, die ein Anzeichen mehr für Frankreichs Restaurationspolitik sei. Der Abschluß der mittelitalienischen Liga ist, wie wir aus Turin, 20. August, erfahren, eine vollbrachte Thatsache; auch die Legationen haben ihren Beitritt erklärt, und Fürst Ercolani hat als Bevollmächtigter der provisorischen Regierung in Bologna die Beitrittsakte unterzeichnet.

Belgien.

Brüssel, 20. August. [Debatte über die Befestigung von Antwerpen.] Heute Nachmittags ist (wie telegraphisch schon in Nr. 194 gemeldet) in der belgischen Kammer der die Befestigung von Antwerpen betreffende Gesetzentwurf mit 57 gegen 42 Stimmen angenommen worden. Man hatte auf eine Majorität von drei bis fünf Stimmen höchstens gerechnet, während 57 Abgeordnete für das Gesetz und nur 42 dagegen sich erklärten; 7 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Dieser Zuwachs stammt aus dem Lager der Klerikalen. Das rechte Centrum stimmte beinahe ohne Ausnahme für das Gesetz. Herr De Naeyer, Führer desselben, hat in der heutigen Sitzung sein günstiges Votum durch einen ausgezeichneten Vortrag begründet; er will die Befestigung Antwerpens, weil er sein Vaterlnnd im Stande wissen will, auswärtiger Eroberungslust zu widerstehen, und weil er, sollte eine Gefahr für Belgien daraus entstehen, lieber ein Opfer seiner Hingebung werden, als im andern, wahrscheinlicheren Falle die Sicherheit des Landes seiner Zaghaftigkeit zum Opfer bringen will. Nach Herrn De Naeyer ergriff der Finanzminister das Wort. Er vertheidigte das Kabinet gegen den auch von dem Vorredner erwähnten Vorwurf, als habe man durch die dem Antwerpener Gesetz angehängten öffentlichen Bauten der Kammer eine Lockspeise hinhalten wollen. Alle diese Bauten, sagte er, seien längst im Prinzip entschieden, und würden und müßten ausgeführt werden, falle das Schicksal Antwerpens, wie es wolle. Noch mehr: als die Berufung der gegenwärtigen Session erfolgt sei, habe das Kabinet beabsichtigt, nur das Antwerpener Projekt einzubringen, weil damals, inmitten des Krieges, keine anderen Ausgaben, als die durch die Landesvertheidigung bedingten, am Platze gewesen sein würden. Nach dem Frieden von Villafranca jedoch haben sich die übrigen Bauten ganz natürlich und aus finanziellen Rücksichten dem Antwerpener Entwurf angeschlossen. Auch über den Widerstand, den das Gesetz angeblich in der öffentlichen Meinung finde, sprach sich Herr Frère mit großer Energie aus. „Die öffentliche Meinung“, rief er aus, „ist gegen die Befestigung, so sagt man. Aber wie, wann und wo hat sich die öffentliche Meinung kundgethan? Die liberale Presse des ganzen Landes hat mit ungeheurer Majorität für das Gesetz gesprochen und gekämpft; die klerikalen Blätter, nun, diese haben Belgien gerathen, sich einem eventuellen Eroberungszuge gegen Belgien anzuschließen (in der That hat das „Journal de Bruxelles“ diese Aeußerung gethan), und das wird man doch hoffentlich nicht als einen Ausfluß der öffentlichen Meinung bezeichnen wollen! Sind es vielleicht jene weibischen Naturen, welche flüsternd umher schwänzeln und die Vertheidigung ihres Vaterlandes für unmöglich und jeden Versuch dazu für Wahnsinn halten? O gewiß nicht! Die Stimme der öffentlichen Meinung, der wahren, nationalen, ist schwerer zu verstehen und herauszuhören, als man glaubt. Die öffentliche Meinung ist wie jene Sphinx des Alterthums, welche diejenigen verschlingt, die ihre Räthsel nicht zu lösen verstehen, und den Regierungen liegt die schwierige und gefährliche Ehre ob, diesen Räthseln nachzusinnen. Wohlan, meine Herren, wir haben unsere Pflicht gethan: wir haben redlich nachgesonnen und die Lösung des Räthsels darin zu finden geglaubt, daß die öffentliche Meinung unruhig ist, daß sie für Maaßregeln der Vertheidigung und des Widerstandes gesorgt sehen will. Das ist unsere innige, ehrliche Ueberzeugung, und so wollen wir die Sphinx erwarten!“ Mit diesem Satze schloß Hr. Frère seine Rede, die gewiß nicht ohne Einfluß auf die endliche Entscheidung der Kammer geblieben ist. Nach dem Finanzminister sprach Hr. Dechamps und setzte auseinander, weshalb er für das Gesetz eben wegen der Neutralität Belgiens stimmen werde. Zugleich aber ermahnte er die Parteien zur Mäßigung in ihren inneren Kämpfen, worin er eine Hauptgarantie des glücklichen Fortbestandes der belgischen Nationalität erblickt. Namentlich trat er mit Nachdruck gegen die von Hrn. Rogier heute gewiß nicht mit Unrecht, aber vielleicht zur unrechten Stunde gegen die Rechte erneuerte Anklage wegen Mangels an Patriotismus in einer solchen Frage auf. Schließlich forderte noch Herr Vervoort, anknüpfend an die Rede des Herrn Dechamps, die Parteien zum Hintansetzen ihrer Sonderinteressen in dieser großen Lebensfrage des Landes auf. Alsdann schritt man zur Abstimmung, deren Resultat oben bereits mitgetheilt worden. Von den Mitgliedern des vorigen Ministeriums stimmten die Herren Dedecker und Mercier für, Graf Vilain XIV. auffallenderweise gegen das Gesetz, Hr. Nothomb enthielt sich der Abstimmung. Bei der Motivirung seiner Abstention beging der ehemalige Justizminister eine Taktlosigkeit, indem er erklärte, „daß er die Ausführung so scharf charakterisirter Bauten (de travaux aussi significatifs) im gegenwärtigen Augenblicke für eine Gefahr halte“. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 18. August. [Die deutschen Reformbestrebungen.] In einer Besprechung, welche der „Bund“ den deutschen Reformbestrebungen widmet, heißt es: „Wir können die Ueberzeugung aussprechen, daß die dermalige Bewegung ungleich ge-

sundere Beweggründe und Zielpunkte hat, als der im Beginn des italienischen Krieges aufgetauchte Enthusiasmus, der mit so überraschender Schnelligkeit sich in blauen Dunst auflöste. Jener Enthusiasmus war österreichisch und erkünstelt; diese neue Bewegung ist deutsch und naturwüchsig. Bei dieser ist Wahrheit, bei jener zog die Lüge am Marionettendraht. Kein Wunder, daß gewisse Journale, welche damals mit am lautesten in die germanische Kriegs-Posaune bliesen, heute, da man mit der Kräftigung Deutschlands Ernst machen möchte, sich äußerst kleinlaut verhalten und nicht halb so viel Sorge um das deutsche Vaterland an den Tag legen."

Interlaken, 19. Aug. [Die Kaiserin Mutter von Rußland.] Im Anfang dieses Sommers befürchtete man eine ganz verfehlte Saison; jetzt ist sie so glänzend, wie noch nie. Alle Gasthöfe sind überfüllt und täglich langen neue Familien an. Die Kaiserin Mutter von Rußland ist mit zahlreichem Gefolge im Belvedere abgestiegen und hat dieses Haus vollständig für sich ausbedungen. Sie beabsichtigt mit ihrem Hof für einige Zeit hier eigne Haushaltung zu machen. Die Kaiserin, sowie der Kronprinz von Württemberg nebst Gemahlin, der sich im Gasthof zur Jungfrau befindet, haben viele Russen und Deutsche herbeigezogen und der Saison eine über Erwarten günstige Wendung gegeben. (Pr. Z.)

Italien.

Rom, 13. Aug. [Ueber den Rücktritt des Kardinalsekretärs Antonelli] von der Präsidentschaft des Staatsrathes wird der „Wiener Zeitung" geschrieben: „Kraft des Artikels II. des Ediktes vom 10. September 1850 sollte nebst dem Präsidium im Ministerrathe auch die Präsidentschaft des Staatsraths stets dem jeweiligen Kardinal-Staatssekretär übertragen werden; die Verleihung des Doppelamts fand ihre Erklärung darin, daß der Kardinal-Staatssekretär den heiligen Vater in weltlichen Angelegenheiten repräsentirt, wie es der Kardinalvikar in geistlichen Angelegenheiten thut. Man erhob jedoch Einwürfe gegen diese Kumulirung, und bemerkte unter Anderm, es sei ein Uebelstand, wenn der Ministerpräsident dem Staatsrath Gesetze zur Erwägung vorlege, und bei dieser Erwägung sodann wieder den Vorsitz führe. Um nun diesem Einwurfe zu begegnen, beschloß der heilige Vater, das Präsidium des Staatsraths auf einen andern Kardinal zu übertragen."

Florenz, 16. August. [Regulirung des Universitätswesens.] Das Dekret in Betreff der sogleich nach der Staatsumwälzung beschlossenen Rekonstituirung der Universität Pisa ist am 9. d. M. bekannt gemacht worden, aber vom 31. v. M. datirt und noch von Herrn Boncompagni unterzeichnet. Je unverzeihlicher, in politischer, wie in wissenschaftlicher Beziehung, der Fehler war, welchen die großherzogliche Regierung, unter dem nachtheiligen Einfluß des Ministers Marquis Boccella, durch Zerstückelung der gedachten hohen Schule beging, umsomehr kann die Maaßregel des gegenwärtigen Gouvernements auf allgemeine Zustimmung rechnen, wenn man auch nicht, mit den Eingangsworten des Dekrets, in den „veränderten politischen Verhältnissen Toscana's" den Anlaß finden will. Das Universitätswesen ist im Ganzen in der alten Form hergestellt worden. Die imaginäre „toscanische Universität" ist aufgelöst, und die beiden Hochschulen von Pisa und Siena treten an deren Stelle. Man hat auch jetzt nicht gewagt, letztere zu unterdrücken und das gesammte höhere Studienwesen in Pisa zu vereinigen, was bei dem geringen Umfange des Landes und den beschränkten Mitteln das Passendste und Ersprießlichste gewesen wäre. Die Stadt Siena hat nie in die Verlegung der größtentheils auf städtische und Familienstiftungen angewiesenen Universität willigen wollen und allen ihr angebotenen Ersatz abgelehnt, und kein Ministerium, am wenigsten das gegenwärtige, auf Vermeidung aller Anlässe zu munizipaler Opposition bedachte, hat durchzugreifen gewagt. So bleibt die unvollständige Sieneser Hochschule mit ihren drei Fakultäten, der theologischen, juristischen und medizinischen. Pisa erhält wieder, wie früher, sechs Fakultäten, nämlich Theologie, Jurisprudenz, Philosophie und Philologie, Medizin und Chirurgie, mathematische Wissenschaften, Naturwissenschaften. (Pr. Z.)

Spanien.

Madrid, 19. Aug. [Absetzung.] Die „Gaceta" veröffentlicht die offizielle Absetzung aller Beamten, welche aus Furcht vor der Cholera ihren Posten verlassen haben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 14. Aug. [Befürchtete Ueberschwemmung; Förderung der Mäßigkeitssache.] Auf dem Thurm der Admiralität weht seit einigen Tagen die rothe Fahne, das bekannte Wahrzeichen für die Bewohner der niedrig gelegenen Stadttheile. Das Wasser der Newa und Kanäle hat nämlich, durch lebhafte Seewinde in seinem Laufe gehemmt, den normalen Stand überschritten und der Befürchtung Raum gegeben, bei fortgesetzter Windrichtung aus Westen auch die Ufer der dem Flusse naheliegenden Stadtheile zu überschwemmen. — Die „Russische Welt", ein hiesiges Journal, bringt die Notiz, daß die Sache der Mäßigkeit nun selbst in unserer Residenzstadt anfange, erhebliche Fortschritte zu machen. Alle Handwerker und Arbeiter eines großen Bauunternehmens, 1000 an der Zahl, den verschiedensten Gouvernements angehörig, haben kürzlich das Gelübde abgelegt, keinen Branntwein mehr zu trinken. Das gedachte Blatt fügt zugleich die Versicherung hinzu, daß seit der Zeit nicht nur die Arbeiten, sondern auch die Arbeiter sichtlich gewännen und auch der Bauunternehmer sich Glück wünschen dürfe, dem segensreichen Entschlusse der Leute keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt zu haben.

Türkei.

Damaskus, 18. Juli. [Schiffbruch; Truppenlager.] Einem Briefe aus Bagdad vom 22. Juni zufolge ist dort Alles ruhig. Die einzige Neuigkeit, die man daselbst bespricht, ist das dem Dampfboot „Bagdad" zugestoßene Unglück. Dieses Fahrzeug hatte 160 nach Ktesiphon (5 Stunden von Bagdad) bestimmte Reisende an Bord und zerschellte beim Umsegeln des Serai an einer Mauer. Omer Pascha setzte den Kapitän desselben, Massud Bey, auf der Stelle ab, und läßt nun die Havarien von Engländern ausbessern. — Die Truppen, Fußvolk, Reiterei und Artillerie, sind seit etlichen Tagen, eine Stunde von der Stadt entfernt, am Saum der Wüste zusammengezogen und lagern unter Zelten. Der Grund davon sollen Mißhelligkeiten mit Persien sein. In Folge dessen sind die Lebensmittelpreise theilweise sehr in die Höhe gegangen, namentlich Getreide und Reis.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 5. Aug. [Die Deputirtenkammer; Preßfreiheit; Ministerkrisis; Kadettenschule.] Die Deputirtenkammer, welche in Bukarest tagte, ist bereits geschlossen. In der letzten Zeit hatten sich die Mitglieder derselben, welche in verschiedene Fraktionen zerklüftet einander entgegenstanden, mehr geeinigt, und so kam es, daß in der vorletzten Sitzung 20 Vorschläge fast einstimmig angenommen wurden. Unter Anderm ging auch der Antrag durch, im Auslande eine Anleihe von 80 Millionen Piaster zu kontrahiren, um eine Eskompte- und Hypothekenbank errichten zu können. — Die unbeschränkte Preßfreiheit bleibt nicht ohne Einfluß auf die Verwaltung. Die Tagesblätter veröffentlichen unnachsichtlich alle Mißbräuche der Amtsgewalt, wodurch die Regierung aufmerksam gemacht, zunächst zum Schutze der Beschuldigten Untersuchungen anstellt, welche in der Regel herausstellen, daß die Journale gut unterrichtet waren, und somit die Entfernung der Schuldtragenden vom Amte zur Folge haben. — Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, daß sich der Ministerial-Präsident Kostaki Jepurano in die Walachei zum Fürsten begeben habe, um ihm das Dimissionsgesuch des ganzen Ministeriums zu überreichen. Es wäre dies bereits das dritte Ministerium, welches seit der Herrschaft Cousa's abdankt. — Hier in Jassy ist eine Kadettenschule errichtet worden, deren Programm vielversprechend ist.

Bukarest, 12. August. [Union.] Dem „Pesther Lloyd" wird geschrieben, daß die Centralkommission in Fokschani die vollständige Union unter einen erblichen Fürsten aus einer europäischen Fürstenfamilie beschlossen und den Beschluß dem Obersten Cousa mitgetheilt habe, indem sie sich auf den allgemein ausgesprochenen Nationalwunsch und auf Cousa's eigne Erklärung bei seiner Wahl in Jassy beruft.

Asien.

Kalkutta, 16. Juli. [Die europäischen Truppen; der König von Audh.] Ungefähr 5000 der in Bengalen stationirten europäischen Truppen sind verabschiedet worden. Nur ein einziger Mann des 5. europäischen Regiments zu Berhampore befindet sich noch in Arrest. — Der König von Audh ist in Freiheit gesetzt worden.

Manilla, 21. Juli. [Friedensunterhandlungen mit Anam.] Einem Schreiben des „Pays" entnehmen wir Folgendes: Es bestätigt sich, daß der Kaiser von Anam dem Admiral Rigault de Genouilly, welcher die französischen Streitkräfte in Kochinchina befehligt, Friedensvorschläge gemacht hat. Ohne sichere Nachrichten zu haben, versichert man, daß Admiral Rigault außer den von Frankreich in den Verträgen von 1787 erworbenen Bai von Turon die Abtretung von Saigun, welches einen prächtigen Hafen besitzt, verlangt. Eben so versichert man, daß der Vertrag zu Gunsten Spaniens die Abtretung eines Landstrichs auf der Küste von Tongking stipuliren werde, mit dem Rechte, dort eine See-Niederlassung zu gründen. Die Stipulationen in Betreff der Christen dürften so ausgedehnt und umfassend sein wie möglich. Im Uebrigen wird man bald darüber ins Reine kommen, denn der letzte Kourier aus Kochinchina wird tagtäglich in Europa erwartet. Von anderer Seite erfahren wir, daß der Kontreadmiral Page, welcher zum Kommandanten der Schiffsmacht in den dortigen Gewässern ernannt worden ist, am 28. d. mit dem englischen Paketboote über die Landenge von Suez nach Hongkong und von dort nach Turon abgehen sollte. Admiral Rigault wird nach Uebergabe seines Dienstes an seinen Nachfolger auf demselben Wege nach Frankreich zurückkehren und Ende Dezember in Paris eintreffen.

Afrika.

Alexandrien, 5. Aug. [Das englische Geschwader.] Das „Pays" enthält folgende Mittheilung: „Die Anwesenheit des englischen Geschwaders vor Alexandrien hat im Lande große Sensation erregt. Die Erklärung, welche man dieser Maaßregel hat geben wollen, ist bekannt; sie sollte den Besuch des Sultans verherrlichen. Wir können dagegen versichern, daß sie mit der Vermehrung der Schiffsmacht im Rothen Meere und derjenigen der Garnisonen der englischen Seeplätze in diesem Meere zusammenhängt. Diese Plätze sind überdies Gegenstand neuer Vertheidigungsarbeiten, welche von einer gleichen Wichtigkeit sind, wie diejenigen, die man neuerdings in Malta, Gibraltar und Korfu ausgeführt hat. Man sieht, daß Ein Gedanke sie ausführen hieß. In Aden, wie in Korfu und Malta, errichtet man gegenwärtig Küstenbatterien, die man mit gezogenen Armstrongschen Kanonen versieht."

Amerika.

Lima, 12. Juli. [Unterdrückung des Aufstandes.] Die Ruhe ist in Cuzco und der Umgegend vollkommen hergestellt, bevor der Feldmarschall San Romans mit seinen Truppen auf dem Kampfplatz erschien. Letzterer befand sich noch in Lampa, während der Chef des Aufstandes, Zevalles, geflohen und der einstweilige Präfekt Garmendias einfach zurückgetreten war, so daß der Regierungspräfekt Beltra wieder Besitz von der Stadt genommen hatte. Von Bestrafung der Aufständischen ist natürlich keine Rede, da die Sieger morgen ja in derselben Lage sein könnten.

Zum italienischen Kriege.

Nachträge und Ergebnisse.

Turin, 16. August. Die Angelegenheiten Mittelitaliens schreiten regelmäßig und ruhig fort, insofern die Umtriebe der reaktionären Partei hier und da nicht eine vorübergehende Störung verursachen. So geschah es in Modena, daß ein Haufen von etwa hundert Personen aus der untersten Klasse des Volkes die Straßen durchzog und den Herzog Franz V. hoch leben ließ; kaum zeigte sich aber die bewaffnete Macht, zerstob der kleine Haufe und funfzehn wurden verhaftet, bei denen man einiges Gold fand, das, wie man bald erfuhr, zu reaktionären Zwecken von unbekannten Leuten ausgetheilt worden war. Auch in den Legationen machte man solche Versuche und man erfährt jetzt, daß das Erscheinen der fremden Truppen an der Grenze mit inneren Bewegungen hat kombinirt werden sollen; letztere kamen aber nicht zu Stande. Der Erzbischof von Bologna hatte vor einiger Zeit ganz offen gesagt: „Die Komödie wird bald ausgespielt sein, es werden nicht zehn Tage vergehen und die Helden werden vor die Thür gesetzt werden." Die zehn Tage sind vergangen, die päpstlichen Truppen haben die beabsichtigte Invasion aufgegeben, und die Romagnolen sind gutes Muthes und wünschen nichts Besseres, als sich mit den Schweizertruppen zu messen. Auf den Obersten Cipriani wird die beste Hoffnung gesetzt, und er hat die Versicherung gegeben, daß, so viel ihm bekannt, der Kaiser Napoleon nicht zugeben werde, daß die päpstliche Regierung gegen den Willen des Volkes mit Gewalt wiederhergestellt werde. Zu Modena wurde vor ein paar Tagen das mittelitalienische Bündniß unterzeichnet. An die Spitze der Truppen des Bundes wird doch General Garibaldi treten, der in einer kurzen Anrede seinen Truppen angezeigt hat, daß er genöthigt sei, seine Dimission der piemontesischen Regierung einzureichen und daß an seine Stelle der General Pomaretto den Oberbefehl über das Korps der Freiwilligen übernehmen wird. Dieser General ist Piemontese und hat sich im Feldzuge als Oberst eines piemontesischen Regiments durch Muth und Einsicht ausgezeichnet. Garibaldi ist über Genua nach Florenz abgereist, und es wird heute dessen Ankunft in jener Stadt gemeldet. Einige seiner höheren Offiziere begleiten ihn, unter anderen Medici. Obwohl er seine Entlassung eingereicht hat, so glaubt man allgemein, er habe von der sardinischen Regierung geheime Instruktion und Aufschlüsse erhalten, welche die Bedenken beseitigten, die sich Anfangs seiner Annahme des Oberkommando's der mittelitalienischen Armee entgegenstellten. Er wurde in Florenz mit dem größten Enthusiasmus empfangen und es wurde ihm sogleich der Oberbefehl über die toscanischen Truppen übergeben; man glaubt, daß Ulloa abtreten wird, und dieß zu allgemeiner Befriedigung, da nunmehr Jedermann von seiner gänzlichen Unfähigkeit überzeugt ist. — Der König hat in Mailand eine Deputation von Venetianern empfangen, welche ihm ihre Wünsche und ihren Schmerz für die gegenwärtige politische Lage ihrer Provinzen vortrug und zugleich seinen Schutz, so weit es möglich sei, anrief, um das traurige Geschick ihres Landes, welches noch immer der Fremdherrschaft anheim bleibe, zu mildern. Der König wollte sie Anfangs nicht empfangen, da er dagegen war, daß die Mitglieder der Deputation um eines solchen Aktes willen sich vor ihrer eigenen Regierung kompromittiren sollten. Als sie aber erklärten, daß sie entschlossen seien, im Exil zu leben, so lange Venedig eine östreichische Provinz verbleibe, ließ sie der König vor sich und sprach ihnen sein Bedauern aus, daß die Bedingungen des ohne sein Zuthun abgeschlossenen Friedens ihm nicht erlaubten, direkt zu Gunsten jener Provinzen aufzutreten, daß er aber nie vergessen werde, daß Venedig zur gemeinschaftlichen italienischen Familie gehöre. (N. Z.)

— Aus Florenz vom 17. August wird der „Patrie" geschrieben: „In der Nationalversammlung konstatirte die geheime Abstimmung, die zur größern Freiheit der Stimmenden von 27 Mitgliedern der liberalen Partei verlangt wurde, nur die vollständige Einstimmigkeit der Nationalversammlung. Es ist also klar und deutlich, daß die Dynastie der Lothringer kein Bedauern und keinen Freund in Toscana zurückgelassen hat. — Nach dem „Indipendente" wird die piemontesische Regierung die Verschmelzung der Lombardei mit den übrigen Staatstheilen auf folgende Weise herbeizuführen suchen: 1) Für den Augenblick wird man von den Kammern nur die dringendsten und unabwendbaren Verfügungen treffen lassen. 2) Die subalpine Kammer wird über den Vertrag, wenn derselbe zu Stande kommt, abstimmen. 3) Nach der Abstimmung wird die Kammer aufgelöst. 4) Ein neues Wahlgesetz wird festsetzen, daß ein Deputirter auf 30—35,000 Einwohner gewählt werden soll. 5) Von der neuen, den ganzen Staat repräsentirenden Kammer wird die Regierung die nöthigen Vollmachten für die Verschmelzungsgesetze verlangen."

— Die „Oestr. Ztg." schreibt: „Am 10. Aug. verbreitete sich in den an die Mantuaner Provinz angrenzenden modenesischen Ortschaften das Gerücht, daß der Herzog Franz V. in Mantua eingetroffen und im Begriffe sei, sich in seine Staaten zurückzuverfügen. Auf dieses Gerücht hin versammelten sich in der Kommune von Rovereto gegen 500 estensische Unterthanen und begaben sich unter Anführung ihres Geistlichen, mit Pistolen, Sensen, Heugabeln und Stökken bewaffnet, nach Gonzaga, um dort den Herzog zu empfangen und etwaige, von Uebelgesinnten entgegengestellte Hindernisse zu beseitigen. Die Rufe: „Viva il nostro buon duca! viva il nostro padre!" ertönten, und der größte Enthusiasmus herrschte unter den Leuten, welche jubelnd der Ankunft ihres legitimen Herrschers entgegensahen. Zwei Polizeiwachen, welche sie wegen ihres Beginnens ausschelten wollten, wurden von denselben niedergemacht. Die Nachricht von ihrer Ankunft hatte sich bereits in Gonzaga verbreitet, und die Nationalgarde jenes Ortes, vereinigt mit jener von Regognaga und den angrenzenden Fraktionen, hatte sich bewaffnet und rückte in bedeutender Anzahl gegen die erwähnten Landleute, welche sich Anfangs zur Wehr setzten, allein von der Ueberzahl und der vollkommeneren Bewaffnung der Nationalgarde eingeschüchtert, sich zerstreuten, jedoch nicht, ohne daß früher 70 von ihnen arretirt worden wären. Nach der Verhaftung derselben wurden die Behörden von Mirandola von dem Vorgefallenen benachrichtigt, welche Hülfe requirirten, und dieselben schickten am folgenden Tage ein starkes Detachement toscanischen Militärs ab, welches auch die Bewachung der gemachten Gefangenen übernahm."

Turin, 18. August. Das Defensiv-Bündniß der mittelitalienischen Staaten ist zwischen Delegirten der betreffenden Regierungen zu Stande gekommen. — Es verlautet, daß Englands Haltung nicht ohne Eindruck auf das Pariser Kabinet geblieben sei, und man will wissen, daß Sir J. Hudson an mehrere mittel-italienische Deputirte, die sich an ihn gewandt hatten, eine beruhigende Mittheilung gemacht haben soll. Wenn wir dem hierauf bezüglichen Gerüchte trauen dürfen, so lautete die Meinungs-Aeußerung des englischen Diplomaten dahin, daß ein Kongreß denn doch zu Stande kommen dürfte. Die Konferenzen von Zürich würden, von den Erklärungen der National-Versammlungen in den Herzogthümern Notiz nehmend, die endgültige Entscheidung einem europäischen Areopage übermitteln. Dadurch würde es vorbehalten bleiben, dem Nationalwillen durch Fernhaltung der beseitigten Dynastien gerecht zu werden und zugleich den allgemeinen Interessen Europa's Rechnung zu tragen. Natürlich würde das die Einwilligung Oestreichs voraussetzen, und man glaubt, das Wiener Kabinet könnte sich in diese bittere Nothwendigkeit fügen, wenn Sardinien ihm dieselbe durch größere Fügsamkeit in der Staatsschuld-Frage versüßen würde. (K. Z.)

Rom, 16. Aug. Das Leben und Treiben glich gestern hier dem in den Straßen einer Pariser Vorstadt. Rom ist im Augenblicke auch wirklich eine mehr als halb französische Stadt. Der Mittelpunkt des Napoleonsfestes war Villa Borghese, wo die Soldaten sich gehen lassen durften nach Herzenslust. In diplomatischen Kreisen spricht man viel von der Korrespondenz, die sich zwischen dem h. Vater und Napoleon III. in Folge der Berufung des Herzogs von Grammont nach Paris angesponnen hat. Es handelt sich dabei um das absolute oder bedingte Eingehen des Papstes auf die Plane, die man in Paris Betreffs des Kirchenstaates hegt. Der h. Vater hat versichert, sein Wille solle nie der Hemmschuh bei administrativen Verbesserungen sein; er sei ja allen italienischen Fürsten bei seiner Thronbesteigung mit der Reform-Initiative vorangegangen. Allein er behalte seinem ausschließlichen Ermessen vor, welche die neuen Modifikationen sein müßten, wenn sie zu etwas frommen sollten, und wann (quali, perchè e quando). Der Herzog von Grammont wird zu Ende dieser Woche hier zurück sein. Es scheint, daß mit dem Beginn der Feindseligkeiten gegen den Städtebund der Romagna bis dahin gezögert werden soll. Die päpstliche Truppenmacht ist ohnehin jener der aufständischen Provinzen in keiner Weise gewachsen. Die Zahl dieser übertrifft sie ums Doppelte, und die feierlichsten Schwüre zum Widerstande verbinden sie. — Die Freimesse von Sinigaglia ist aller vom heiligen Vater seiner Geburtsstadt diesmal gewährten besonderen Handels-Privilegien ungeachtet schlechter als je ausgefallen. Es war vorauszusehen; doch wollte man, um ein böses Omen zu vermeiden, sie auch unter den ungünstigsten Verkehrsverhältnissen nicht ganz aussetzen. Die am Ende dieser Messe (10. August) übliche Liquidation der Kaufleute im Kirchenstaate an fremde hier vertretene Handlungshäuser mußte, um nicht einen allgemeinen Bankerott herbeizuführen, fast überall bis zum nächsten Jahre ausgesetzt werden. (K. Z.)

Paris, 20. August. Während das „Pays" versichert, daß Alles seinen regelmäßigen Gang in Zürich gehe, behauptet die „Patrie", daß Oestreich und Piemont sehr weit von einem Verständnisse entfernt seien. Frankreich biete zwar Alles auf, um diese Schwierigkeiten zu beseitigen; sie zweifelt auch nicht daran, daß es Erfolg haben würde, wenn Oestreich ihm nicht einen höchst

(Fortsetzung in der Beilage.)

eigensinnigen Widerstand leistete. „Frankreich will", so fährt die „Patrie" dann fort, „daß Italien sich selbst angehöre; Oestreich will dieses nicht. Frankreich will, daß die Konföderation italienisch sei; Oestreich will, daß sie östreichisch werde. Frankreich verlangt, daß der Papst seine Regierung durch weise Reformen befestige; Oestreich will, daß derselbe anti-französischen Einflüssen überlassen bleibe. Frankreich will, daß die Fürsten von Toscana und Modena sich auf loyale Weise mit ihren Völkern versöhnen; Oestreich will sie ihnen mit Gewalt aufzwingen. Frankreich will, daß die Festungen des Quadrilatere von einer Bundesarmee besetzt werden; Oestreich will, daß diese Festungen auch in Zukunft die Kasernen seiner Armee bilden, um eine fortwährende Drohung für Italien zu bleiben." Unter diesen Umständen fürchtet die „Patrie", daß es Frankreich, ungeachtet seiner weisen und edelmüthigen Versöhnlichkeit, nicht gelingen werde, seinen schiedsrichterlichen Spruch zur Geltung zu bringen. Man müsse deshalb zu einer anderen Gerichtsbarkeit seine Zuflucht nehmen. „Aus allen diesen Gründen", sagt die „Patrie" dann schließlich, „scheint uns die italienische Frage nur durch einen europäischen Kongreß regulirt werden zu können. Frankreichs Degen hat die Verträge zerrissen, welche Oestreichs Herrschaft über die Staaten der Halbinsel sanktionirten. Europa's Autorität ist es vorbehalten, das Werk zu vollenden. Unsere glorreichen Siege, die Friedens-Präliminarien, welche Kaiser Napoleon in einem Geiste der Mäßigung annahm, den alle Regierungen geehrt haben, werden der Unabhängigkeit Italiens zu Gute kommen, wenn Europa heute friedlich intervenirt, um ihre Tragweite erreichbar, ihre Gestaltung sicher zu machen nach den großen Resultaten, die wir erlangt haben. Aber ein Kongreß entspricht nicht bloß den Interessen Italiens, er entspricht auch den nothwendigen Erfordernissen der gegenwärtigen Lage Europa's. Das Resultat desselben wird die Zerstreuung des Mißtrauens, die Wiederbelebung des guten Einvernehmens unter den Kabinetten und endlich die Befestigung des allgemeinen Friedens sein."

Paris, 22. Aug. Der Großherzog Ferdinand von Toscana ist abgereist. — Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Modena meldet, daß die dortige Nationalversammlung einstimmig den Anschluß an Piemont, die Bestätigung der Diktatur Farini's und eine Anleihe von 5 Millionen dekretirt habe. (Tel.)

Bern, 17. August. Nach Andeutungen aus Zürich scheint die Konferenz in den letzten Tagen etwas ins Stocken gerathen zu sein. Wenigstens will man von der äußern Emsigkeit, welche sich bei den theilnehmenden Mitgliedern im Anfang zeigte, nichts mehr spüren. Die Ursachen dieses Stillstandes sind natürlich unbekannt. Wenn man hört, daß die zum Abmarsch aus Italien bezeichneten französischen Truppen plötzlich Gegenbefehl erhalten haben und auch die piemontesischen Regimenter, welche in Garnisonen verlegt werden sollten, auf einmal beordert worden sind, in ihren seitherigen Quartieren zu bleiben, so liegt allerdings der Gedanke an den Ausbruch neuer Feindseligkeiten nicht fern. Eine mir aus Turin zugegangene Korrespondenz bringt sogar die Wühlereien in Serbien und in den Donaufürstenthümern mit den geheimen Umtrieben des sardinischen Ministers des Auswärtigen in Verbindung. Auch Klapka und Kossuth habe man von neuem Hoffnungen gemacht, in Folge dessen sich dieselben seit einiger Zeit in einer weniger unzufriedenen Stimmung befinden sollen. Klapka, so versichert jene Korrespondenz, stehe in einem fortwährenden Briefwechsel mit den Donaufürstenthümern. — Ueber die savoyischen Trennungsgelüste hört man jetzt mit aller Bestimmtheit die Versicherung, daß sich dieselben mit einer bloßen administrativen Trennung und mit einer Erleichterung der Finanzlast stillen lassen würden, die aus einem Kriege erwachsen, gegen welchen die Deputirten Savoyens feierlichst protestirt haben. — Eigenthümlich ist das Verlangen, welches ein in Nizza erscheinendes Blatt, „Das gelobte Land", gestellt hat. Dasselbe will diese Stadt, in Betracht der exzeptionellen Autonomie und in Betracht der Interessen Europa's, zu einer freien weltbürgerlichen Stadt erhoben wissen. Vielleicht, daß man in diesem Verlangen nicht mit Unrecht eine Verwahrung gegen napoleonische Gelüste sieht. Der Plan Napoleons, sich für die französische Allianz neben Savoyen auch das Gebiet von Nizza schenken lassen zu wollen, ist bekannt. (Schl. Z.)

Stand der Früchte und Ernte.

Aus der goldenen Aue, 17. August. Die Ernte kann in hiesiger Gegend, mit Ausnahme weniger Ackerstücke, welche mit Späthafer bestellt sind, als beendet angesehen werden. Der Ertrag derselben ist im Allgemeinen ein erwünschter, namentlich ist der Weizen in Rücksicht auf Schocke und Körnerertrag so gut gerathen, daß die Ernte desselben als eine gute und volle bezeichnet werden kann. Weniger kann dies von dem Roggen gesagt werden, indem derselbe zwar viel Schocke geliefert hat, aber in den letzten Wochen der Reife von der großen Hitze zu leiden hatte und an der gehörigen Körnerausbildung gehindert wurde, weshalb der Ausdrusch und das Gewicht der Körner einen Ausfall nachweisen werden. Bei der Gerste läßt sich eine gute Mittelernte annehmen und ebenso bei dem Hafer, da doch mehr ausnahmsweise auf hohen und scharfen Stellen nur ein Zurückkommen beider Fruchtarten bemerklich war. Auch der Mohn, welcher seit einigen Jahren mit großem Gewinne vielfach gebaut worden ist und immer mehr in Aufnahme kommt, war ziemlich gut gerathen. Indeß hatte er doch wegen der anhaltenden Dürre kleinere Köpfe als sonst, auch mitunter taube Köpfe, und wird um deswillen weniger an Oel ergiebig sein als in früheren Jahren; der Preis desselben ist 75—80 Thlr. pro Wispel. (M. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 23. Aug. [Sommertheater.] Zu unserm Bedauern hören wir so eben, daß die heutige Benefizvorstellung für Fräulein Laura **Schubert** wegen plötzlich eingetretenen Unwohlseins der jungen Künstlerin nicht stattfinden wird. Doch wird bei günstiger Witterung eine Vorstellung im Sommertheater stattfinden, während das Benefiz für Fräul. Schubert, wenn möglich, morgen stattfinden dürfte.

△ **Kröben**, 21. August. [Aerztliches; Unterstützung.] Die Stelle eines Arztes, welche hier mehr als drei Monate unbesetzt war, hat jetzt der von Sarne hierher übergesiedelte praktische Arzt Dr. Rheder eingenommen. — Für die beiden verunglückten hiesigen Müller, welche jetzt Vorbereitungen zum Wiederaufbau treffen, sind bis heute zu den früher eingegangenen Unterstützungsgeldern (s. Nr. 186) von 27 Thlrn. noch 18 Thlr. hinzugekommen, und zwar aus Sarne 2, aus Jutroschin 5, aus Rakwitz 5 und aus Czempin 6 Thlr.

< **Lissa**, 22. August. [Künstliche Mineralwasser; kleine Notizen.] Der hiesige Apotheker Blüher hat vor einigen Wochen einen Apparat aufgestellt, um auf demselben, außer anderen künstlichen Mineralwassern, namentlich Selters- und Sodawasser zu bereiten. Zur Bequemlichkeit des Publikums ist die Einrichtung getroffen, daß für denselben billigen Preis, wie in Berlin, Breslau, Posen u. a. O. mehr, auch in seiner Apotheke ein Glas frischen und kohlensäurereichen Selterswassers zu bekommen ist. — Die veränderte Militärorganisation hat uns eine verhältnißmäßig sehr zahlreiche Garnison gebracht. Außer den bei deren immobilen Zustande befindlichen Schwadronen des 2. (Leib-) Hus. Regts. befinden sich hier 900 Mann Infanterie, von denen die eine Hälfte auf das hiesige Garde-Landwehrbataillon, die andere auf das 1. Bat. 19. Landw. Regts. kommt. Die zweckmäßige Unterbringung derselben bei den Hauseigenthümern machte, da die Bestimmung ganz unerwartet gekommen, für den Anfang einige Schwierigkeiten, die für die Folge natürlich in Wegfall kommen dürfte. — Bei den in der vorigen Woche in Fraustadt versteigerten 42 Pferden wurden zum Theil, namentlich durch die Konkurrenz schlesischer Landwirthe, ziemlich ansehnliche Preise erzielt, so daß der hiesige Kreis im Ganzen mit dem Ergebniß des Wiederverkaufs zufrieden sein könnte. Die Zuschüsse, die derselbe zu leisten haben wird, dürfte die Höhe von 30 Prozent wohl nicht übersteigen. — Gestern Nacht hatten wir wieder ein bedeutendes Feuer in unserer Nähe. Auf dem Dominium des Dorfes Alt-Laube brannten außer einem Wirthschaftsgebäude zwei mit Getreide gefüllte Scheunen gänzlich nieder. — In den ersten Nachmittagsstunden hatten wir gestern wieder ein ziemlich starkes Gewitter, begleitet von einem mehrstündigen sehr fruchtbaren Regen.

Neustadt b. P., 22. August. [Wohlthätigkeit; Gewitterbrände.] Die beiden Brüder Jacoby (s. Nr. 192) haben sich hier nach jeder Seite hin äußerst wohlthätig erwiesen. Abgesehen davon, daß der Aeltere zum hiesigen Synagogenbau 100 Thlr. geschenkt, hat der Jüngere (aus Charleston) nicht nur seinen armen Verwandten nicht unbedeutende Summen zur Verfügung gestellt, sondern auch der Korporation 25 Thlr. und dem Verein zur Krankenpflege und Leichenbestattung 40 Thlr. geschenkt, welche zu wohlthätigen Zwecken verwandt werden sollen. Nächstdem hat er dem hiesigen Rabbinatsverweser 25 Thlr. zur Vertheilung an hiesige jüdische Arme überwiesen; außerdem vertheilte er selbst, als er die Grabstätte seiner Eltern auf dem hiesigen jüdischen Friedhofe besuchte, Almosen unter die hiesigen Armen ohne Unterschied der Konfession und es erhielt jeder der auf dem Friedhofe Erschienenen, (und es waren nicht wenige, da sie seine Anwesenheit dort erfahren hatten) 15 Sgr. Auch gab er einem fleißigen jedoch armen jüdischen Kürschnermeister 25 Thlr. als Geschenk, um das Geschäft fortsetzen zu können. Ueberdies hat er die Absicht ausgesprochen, hier ein Hospital für 12 Familien zu erbauen, zu welchem Behufe er 6000 Thlr. hergeben will. Auch hat er den Vorstand des Vereins zur Krankenpflege und Leichenbestattung veranlaßt, sich zu jeder Zeit, wo es gilt der Mildthätigkeit dienen zu können, an ihn zu wenden. Der ältere von den Brüdern ist bereits in voriger Woche noch nach Kopenhagen zurückgereist, während der jüngere sich gestern nach Posen begeben hat, um seine dortigen Verwandten zu besuchen. — Das Unwetter in der vorigen Woche hat in hiesiger Gegend vielfachen Schaden angerichtet. So schlug der Blitz in eine dem Grafen Mielzynski gehörige Scheune auf dem Gute Wozniki ein, und diese wurde total in Asche gelegt. Mit derselben verbrannten unversichert 1000 Schock Getreide, größtentheils Weizen. Zur selben Zeit fuhr der Blitz in ein Haus bei Ziegen-Krug unweit Neutomysl, das mit dem Viehstall von den Flammen verzehrt wurde. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden, doch blieb die Scheune unverschont. Gestern in den Vormittagsstunden hatten wir wieder starkes Gewitter von langanhaltendem Regen begleitet.

r **Wollstein**, 22. August. [Außerordentliche Musterung; Schulwesen; Pferdeverkauf.] Die außerordentliche Musterung der militärpflichtigen Mannschaften des hiesigen Kreises aus den Altersklassen der Jahre 1835—39 wird am 31. d. und am 1. k. Mts. in Köpnitz und am 3., 5., 6. und 7. hier, und die des Meseritzer Kreises am 22.—24. in Neu-Tirschtiegel, und am 26., 27. und 29. d. in Meseritz stattfinden. — Der seit einiger Zeit an der hiesigen kath. Kirche als Hülfsgeistlicher angestellte Kaplan Weiß nimmt sich der Schule sehr thätig an. Er ertheilt nicht nur den Religionsunterricht selbst, sondern verweilt täglich längere Zeit in derselben und steht dem Lehrer bei der Ueberfüllung der Klasse mit Rath und That zur Seite. Die kath. Schulkinder besuchen auch seit seinem Hiersein regelmäßig täglich den Frühgottesdienst, was nicht verfehlt, auf die Sittlichkeit vortheilhaft einzuwirken. — Die am 16. d. hier und am 17. in Unruhstadt verkauften etwa 90 Pferde haben, wie verlautet, gegen 8400 Thlr. eingetragen. Da etwa 13,000 Thlr. für den Ankauf verwendet wurden, so erleidet der Kreis durch die letzte Mobilmachung nur den verhältnißmäßig geringen Ausfall von ungefähr 4600 Thlrn.

Stromberieht.

Obornifer Brücke.

Am 21. August. Kahn Nr. 355, Schiffer Daniel Rudke, Kahn Nr. 5402, Schiffer Christ. Berndt, und Kahn ohne Nr., Schiffer Daniel Egner, alle drei von Berlin nach Neustadt mit Salz; Kahn Nr. 54, Schiffer Wilh. Carg, von Stettin nach Posen ohne Ladung; Kahn Nr. 259, Schiffer Daniel Egner, von Berlin nach Posen mit Glas.

Am 22. August. Kahn Nr. 8033, Schiffer Johann Andacht, von Stettin nach Posen mit Brettern; Kahn Nr. 158, Schiffer August Schelmann, von Stettin nach Posen mit Zucker.

Angekommene Fremde.

Vom 22. August.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Lehmann aus Berlin, Mendelsohn sen. und jun. aus Krotoschin, Pincus aus Janowiec, Rothmann aus Schokken, Landsberg aus Rawicz, Landsberg aus Bojanowo und Schwerin aus Strzelno, Viehhändler Klakau aus Neudessau, Dr. Rothmann aus Berlin, Buchdruckereibesitzer Bartels und Justiz-Aktuar Müller aus Wollstein.

HOTEL DE PARIS. Steuer-Inspektor Laul aus Naugard, Oberförster Walter aus Marzelewo, Bürger Kirschenstein aus Kostrzyn, Oberinspektor Götz aus Mikuszewo, die Gutsb. Gebrüder v. Lossow aus Starczanowo und v. Szeliski aus Orzeszkowo.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Burghardt aus Gortatowo, Kr. Ger. Rath Rappold aus Rogasen, Rittergutsb. Misch aus Zurczyn, Fabrikbesitzer Dierig aus Peterswalde, Rittmeister im Train Wolff aus Łowencin, Lieutenant im Train Gundel aus Gortatowo, Lieutenant im 18. Landw. Regt. Piltz aus Lubow, die Lieutenants im 7. Landw. Regt. Polst und Kosel aus Jauer, Großböttcher Dreger aus Krotoschin, Pharmaceut Rakau aus Neustadt b. P., die Kaufleute Meyer aus Breslau und Baron aus Langenbielau.

EICHBORN'S HOTEL. Oberkontroleur Löwe aus Wreschen, Instrumentenmacher Vogt aus Berlin, die Kaufleute Jastrow aus Rogasen, Silberstein aus Moschin, Joseph aus Wronke und Salinger aus Samter.

KRUG'S HOTEL. Gutsb. Kutzner aus Kupferhammer und Handelsmann Kühn aus Kilchau.

Vom 23. August.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Goldbach aus Stettin, Rittergutsb. v. Skrzydlewski nebst Frau aus Dzierzążno, Rentier Weiß aus Berlin, Oekonom v. Lalewicz aus Ostersdorf, königl. niederländischer Oberamtmann Krause und Stabsarzt Dr. Rilke aus Stenszewo.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer Schwarz aus Breslau, Lieutenant v. Trapp-Ehrenscheid aus Minden, Probst Cichocki aus Brodnica und Gutsb. Sohn v. Chłapowski aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Gläsmer aus Frankfurt a. O., Frau Gutsb. Mungberg aus Neudorf, Gutspächter v. Chrzanowski aus Kosmowo und Kommerzienrath Mittelstädt aus Marianowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Probst Koszyński aus Czacz, die Rittergutsb. v. Taczanowski aus Choryn und v. Żychliński aus Czarnotki, Rittergutsb. und Landschaftsrath v. Karczewski aus Lubrze, Tuchfabrikant Grasnick aus Sorau, Gutspächter v. Pluciński und Frau Rentiere v. Banaszkiewicz aus Uleyno.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Błociszewski aus Przecław, v. Zabłocki aus Tonowo, v. Radoński aus Dominowo, v. Rogaliński aus Cerekwica, v. Kokczyński aus Brudzewo und Frau Gutsbesitzer v. Gutowska aus Ruchocice.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Graf Westarp und v. Oven aus Ludom, Graf Kwilecki aus Ober-Zedlitz und v. Milkowski aus Russocin, Generalmajor v. Schwandt aus Glogau, Lieutenant Schmieden aus Zelgniewo, Landrath v. Madai aus Kosten, die Kaufleute Grund aus Hamburg, Teutemann aus Elberfeld, Norden, Sello, Hammerstein, Katzner, Lesser und Speier aus Berlin, Blumenreich aus Gleiwitz und Schlafnord aus Gladbach.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer Wirth aus Łopienno, Oekonom Braun aus Rügen, die Kaufleute Metz und Segilbaum aus Kassel, Louis aus Berlin, Pietsch aus Hamburg, Heinze aus Stargard und Finger aus Waldenburg.

HOTEL DE PARIS. Probst Lafleur aus Wilkowieś, Partikulier Rogowicz aus Pszołczyn, die Gutsb. Voge aus Ostrowo und v. Czajkowski aus Słomczyce, Frau Gutsb. v. Taszarska aus Kobylec.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. Korn aus Węgry, Ober-Inspektor Schödler aus Działyn, Gutsb. Büske aus Strzegowo, Telegraphen-Sekretär Maron aus Berlin, die Kaufleute Kothe aus Großdorf, Grünfeld aus Warschau und Jastrow aus Rogasen.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Peretz aus Sommerfeld, Lippmann aus Obrzycko, Bernstein aus Kosten und Crohn aus Czarnikau.

EICHENER BORN. Privatsekretär Bravermann aus Pleschen, Musiklehrer Pauli aus Schlochau, Kaufmann Lachmann aus Gnesen, die Kürschnermeister Adam aus Poln. Krone und Tuchler aus Schwetz.

DREI LILIEN. Die Freischulzengutsbesitzer Spitzer aus Gr. Golla u. Wendland aus Meirkowicz, Partikulier Bredenberg aus Wongrowitz und Landwirth Schuster aus Bojanowo.

ZUM LAMM. Glaser Marcus aus Ostrowo, Pferdehändler Friedmann aus Rawicz und Fleischermeister Sauer aus Schwerin a. W.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Englische Rasirmesser
empfiehlt unter Garantie der Güte
C. Preiss, Sapiehaplatz 1.

Fußbodenglanzlack in heller und dunkler Farbe erhielt in frischer Sendung
Theodor Baarth,
Posen, Schuhmacherstraße Nr. 20.

Herrn **F. A. Wuttke,** Sapiehaplatz, habe gleichfalls eine Niederlage von diesem Lacke übergeben.
Theodor Baarth.

Echter Champagner,
die Flasche zu 1½ Thlr., bei
G. Bielefeld, Markt 87.

Raffinirtes Rüböl,
reinste Waare, als hell und sparsam brennend anerkannt, **das richtige Pfund 4 Sgr.,** bei Abnahme von mindestens 10 Pfund pro Pfund 3 Sgr. 9 Pf., **zentnerweise a 11 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.,** verkauft die **Oelraffinerie** von
Pincus Wolffsohn
in **Posen,** Wronkerstraße **Nr. 21.**

Aechten Zuckersyrup verkaufe ich, um damit zu räumen, das Pfund zu 4 Sgr.
G. Bielefeld, Markt Nr 87.

Rother und weißer Sago,
das Pfund zu 3 Sgr., bei
G. Bielefeld, Markt Nr. 87.

Frisch geräucherte Ochsenzungen vorräthig bei
Philipp Weitz jun.

Der Ausverkauf von Weinen, Rums und anderen Waaren dauert fort.
G. Bielefeld, Markt 87.

2—3000 Thlr. sind gegen pupillarische Sicherheit zu verleihen. Das Nähere zu erfragen in der Exped. d. Zeitung.

Schiffs-Nachricht.
Das der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft gehörende Dampfschiff **„Hammonia,"** Kapt. **Schwensen,** von Hamburg auf Newyork, ist in 13tägiger Reise am 9. August in Newyork glücklich gelandet.
Berlin, den 22. August 1859.
H. C. Platzmann,
Generalagent.

Ein Laden, worin seit 20 Jahren mit dem besten Erfolge Geschäfte getrieben wurden, in der frequentesten Straße Posens, ist zu vermiethen. Auskunft wird ertheilt in der Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung
S. H. Korach,
Wasserstr. 30.

Barlebenshof
sind Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst Zubehör, so wie Remisen zu vermiethen.

Breitestraße Nr. 18A ist ein Laden und zwei Keller zu vermiethen.

Ein Laden nebst Wohnung ist Breslauerstr. Nr. 35 von Michaeli ab zu vermiethen. Auskunft bei Hrn. **Antoni Rose** im **Bazar.**

In meinem Grundstücke Berlinerstraße Nr. 27 sind mehrere Wohnungen zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der von mir mit der Verwaltung dieses Grundstücks beauftragte Auktionskommissarius Herr **Lipschitz,** Breitestraße 20.
O. A. Seidemann.

St. Adalbert 49, neben der Wronkerstr. ist 2 Tr. 1 Vorderstube m. oder ohne M. z. v.

Zwei ineinanderführende tap. Zimmer mit oder ohne Möbel und Gartenpromenade sind **kl. Gerberstraße 7** Parterre vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Näheres beim Wirth, 1. Etage daselbst.

Kl. Gerberstraße Nr. 1 ist vom 1. Oktober c. ab eine Parterrewohnung, aus 3 Stuben, Küche, Keller und Zubehör bestehend, zu vermiethen.

Friedrichsstraße Nr. 18 sind 2 Zimmer im 2. Stockwerk, auch Pferdestall nebst Remise, Bedientengelaß und Bodenraum vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.
Näheres daselbst eine Treppe hoch.

Lindenstr. 5, zwei Treppen hoch, ist vom 1. September eine möbl. Stube zu vermiethen.

Ein gewandter junger Mann kann sofort eine angenehme Comtoirstelle mit 100 Thlr. Gehalt und freier Station erhalten. W. Risleben, Kaufmann in Berlin.

Ein praktischer Destillationsgehilfe wird gesucht und werden portofreie Meldungen berücksichtigt von
Louis London
in Strzelno.

Im Putz geübte Damen finden Beschäftigung bei **Marie Elkan,** Schloßstr. 2.

Eine praktisch gebildete Wirthschafterin in gesetztem Alter, welche in der feinern Kochkunst bewandert und der polnischen Sprache mächtig ist, findet zum 1. Oktober c. gegen 45 Thlr. Gehalt ein Unterkommen. Adresse sub **H. S.** poste restante **Kröben.**

Ein Lehrling kann in meinem Mode- und Tuchwaarengeschäft placirt werden. Offerten franco
Siegfried Mottek in **Samter.**

Eine Französin wird als Bonne gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Buchhalter und mehrere Commis fürs Colonial, Mode- und Kurzwaren Geschäft mit beiden Landesspr. der Corresp. vertraut, suchen Placemants. Durch Comiss. Scherek Markt 55.

Eine **3½ Jahr alte Rappstute** ist am 19. d. Mts. aus dem Stalle zu **Mieleszyn** bei **Klecko** entsprungen. Vor dem Ankaufe wird gewarnt. Der ehrliche Finder wird im Dominium **Mieleszyn** eine angemessene Belohnung erhalten.

Im Verlage von S. Orgelbrand in Warschau erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

תלמוד בבלי עם כל המפרשים והאלפסי עם כל מפרשיו חלק א׳

Babilonischer Talmud nebst Alfasi
nebst allen Commentaren.
Erster Band — Mittelfolio.

Das Werk erscheint in 20 Bänden, je 2 Monate einer, und wird im Ganzen 50 Thlr. franco Leipzig kosten, wovon bei Empfang des 1. Bandes 5 Thlr. 20 Sgr. zu entrichten sind. Die weiteren 19 Bände werden jeder à 2 Thlr. 10 Sgr. abgeliefert werden.

Die Subskribenten verpflichten sich zur Abnahme des ganzen Werkes.

Vollständigkeit und äusserste Billigkeit empfehlen diese schön ausgestattete Ausgabe besonders.

Probeblätter und Prospekte, worin Ausführlicheres enthalten ist, sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Bei ihrer Abreise nach **Berlin** empfehlen sich Freunden und Bekannten
Louis Simoni,
Lina Simoni geb. **Ephraim.**
Posen, den 23. August 1859.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. J. Heegewald mit Bankbeamten R. Zimmermann; Interlaken: Frl. S. Wilke mit Dr. H. Mentz.

Todesfälle. Hauptm. A. v. Luck in Stettin, Major a. D. K. v. d. Osten in Stargard, Freifrau H. v. Fritsch geb. Reichsfreiin Wolffskeel v. Reichenberg in Stötteritz bei Leipzig, Frau C. v. Wenden geb. v. Woedtke in Darsow, Oberst-Lieutenant H. v. Schönfeldt in Erfurt, ein Sohn des Rittmeisters Koch in Aschersleben, eine Tochter des Majors v. Sausin in Sangerhausen, und Prem. Lieut. v. Troschke in Quedlinburg.

Keller's Sommertheater.
Königsstr. 1.

Dienstag. Das für heute angekündigte Benefiz muß wegen plötzlicher Erkrankung des Frl. Laura Schubert verschoben werden. Bei günstiger Witterung findet indeß heute Abend Vorstellung im Sommertheater statt. Näheres die Affichen.

Circus van der Goutsmit.

Wegen Vorbereitung zu der **morgen, Mittwoch den 24.,** stattfindenden **außerordentlichen Benefiz-Vorstellung für Herrn Gera,** heute keine Vorstellung.

Wegen ungünstiger Witterung mußte das auf den 21. angekündigte Rennen unterbleiben und findet dasselbe **am 28. August** statt. Herren, welche sich daran betheiligen wollen, können sich im Cirkus melden.
van der Goutsmit, Direktor.

Sternke's Café restaurant,
Königsstraße Nr. 1,

macht auf seinen, seit dem 15. d. Mts. eröffneten **Mittagstisch** mit dem Bemerken aufmerksam, daß der Beginn der **Table d'hôte täglich 1½ Uhr ist.** Zu ferneren Zeichnungen auf das Abonnement ladet ergebenst ein
E. Sternke.
Heute Abend: **Rebhühner.**

Wasserstand der Warthe:
Posen am 20. Aug. Vorm. 8 Uhr — Fuß 0 Zoll
" 21. " " 8 " — " 2 "

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 23. August 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	83	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	—	98	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	—	—
Preuß. 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	115	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99	—
" 3½ " "	—	87	—
" 4 " neue "	86½	—	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	89¼	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	97	—	—
" Provinzial-Bankaktien	75	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	—	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) schwach behauptet, bei äußerst geringem Geschäft, gekündigt 75 Wispel, pr. Aug. 30⅝ Gd., pr. Sept.-Okt. 30⅝—31 bez., pr. Okt.-Nov. 31¼ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) in fester Haltung und ziemlich viel umgesetzt, loko (ohne Faß) 17—17½ Rt., mit Faß pr. Aug. $17\frac{7}{24}$—⅓ bez., pr. Sept. 17⅙—$\frac{7}{24}$ bez., pr. Okt. 17 bez., pr. Okt.-Nov. $16\frac{11}{12}$ bez., pr. Nov. 16¾ bez., pr. Dez. $16\frac{7}{12}$ bez.

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen vom 15. bis 21. August 1859.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
15. Aug.	+ 12,2°	+ 21,0°	27 Z. 10,0 L.	NO.
16. "	+ 13,3°	+ 21,9°	27 " 11,4 "	NW.
17. "	+ 12,2°	+ 17,8°	27 " 11,7 "	NW.
18. "	+ 12,5°	+ 18,4°	27 " 11,2 "	O.
19. "	+ 11,4°	+ 21,7°	28 " 0,8 "	O.
20. "	+ 12,5°	+ 23,0°	28 " 0,0 "	NW.
21. "	+ 14,8°	+ 15,0°	27 " 10,0 "	NW.

Produkten-Börse.

Berlin, 22. Aug. Wind: West. Barometer: 28². Thermometer: 16° +. Witterung: leicht bewölkt, trocken.

Weizen loko 40 a 69 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 35¾ a 37 Rt. gef. nach Qual. eine abgelaufene Anmeldung 35¾ Rt. verkauft, p. August 35⅝ Rt. bez. u. Gd., 36 Br., p. Aug.-Sept. 35½ a 35⅝ a 35½ Rt. bez. u. Gd., 35¾ Br., p. Sept.-Okt. 36¾ a 37 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 37 a 37¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 37¼ a 37⅜ Rt. bez. u. Gd., 37½ Br., Dez.-Jan. — Frühjahr 38¾ a 39 Rt. bez.

Große Gerste 28 a 35 Rt.

Hafer, loko 22 a 28 Rt., p. August 23 Rt. nominell, p. Aug.-Sept. — p. Sept.-Okt. 22 Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 22¼ Rt. bez., 22 Br., p. Nov.-Dez. 22¼ Rt. bez., 22 Br., Frühjahr 22½ Rt. bez.

Rüböl, loko $10\frac{5}{12}$ Rt., p. Aug. 10⅓ Rt., p. Aug.-Sept. 10⅓ Rt., p. Sept.-Okt. 10⅓ a $10\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Br., 10⅓ Gd., ohne Faß Okt.-Nov. $10\frac{11}{24}$ a 10½ Rt. bez. u. Br., $10\frac{5}{12}$ Gd., Nov.-Dez. $10\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Br., 10½ Gd., p. Dez.-Jan. — p. April-Mai $10\frac{11}{12}$ a 11 Rt. bez.

Spiritus, loko ohne Faß 21⅞ Rt. bez., mit Faß 21¼ Rt. bez., p. Aug. 21¼ Rt. bez. u. Gd., 21⅓ Br., p. Aug.-Sept. 21¼ Rt. bez. u. Gd., 21⅓ Br., p. Sept.-Okt. 15½ a $15\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 15½ Br., p. Okt.-Nov. 15¼ Rt. bez. u. Gd., 15⅜ Br., p. Nov.-Dez. $15\frac{1}{12}$ a 15 Rt. bez. u. Gd., 15⅛ Br., p. Dez.-Jan. — p. April-Mai 15⅝ a 15¾ Rt. bez. u. Gd., 15⅞ Br.

Weizenmehl 0. 4¼ a 4⅝ Rt., 0. u. 1. 3⅞ a 4¼ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅓ a 3⅞ Rt., 0. u. 1. 3 a $3\frac{5}{12}$ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 22. August. Am Sonnabend war das Wetter heiß und trocken, gestern Morgen hatten wir einen zweistündigen Regenguß; heute kühl und windig.

Weizen, p. Okt.-Nov. 83/85pfd. gelber neuer 57 Rt. bez.

Roggen, loko p. 77pfd. 36 Rt. bez., 77pfd. p. Aug.-Sept. 35 Rt. bez., Sept.-Okt. 35 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 35 Rt. Gd., p. Frühjahr 37½ Rt. Br.

Gerste, loko Oderbr. p. 70pfd. 35 Rt. bez.

Hafer, 47/50pfd. p. Frühjahr 23 Rt. bez.

Rüböl, loko 10⅛ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 10⅛ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 10¼ Rt. Br. u. Gd., p. April-Mai 10⅝ Rt. Gd., 11 Br.

Spiritus, loko 17 % ohne Faß und mit Faß bez, p. Aug. 17¼ % Gd., 17 Br., p. Sept.-Okt. $15\frac{5}{12}$, ½ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 15½ Rt. Br., ⅓ bez., p. Frühjahr 16 Rt. Br., 15¾ Gd.
(Ostf.-Ztg.)

Breslau, 22. Aug. Wetter: Gestern regnigt, heute trübe bei warmer Temperatur.

Weißer Weizen 56—60—68—74 Sgr., gelber 50—55—60 Sgr., allefeinster bis 66 Sgr.

Roggen 40—42—44—46 Sgr.

Gerste 30—34—37—38 Sgr.

Hafer 20—22—23½ Sgr.

Erbsen 50—56—65 Sgr.

Oelsaaten. Winterrübsen 68—70—72 Sgr. Sommerrübsen 58—60—64 Sgr., Winterraps 70—73—78 Sgr.

Rother Kleesamen 12—14 Rt., neuer 15—16 Rt., weißer 18—20—21 Rt.

An der Börse. Rüböl loko, Aug. u. Aug.-Sept. 9⅝ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 9¾ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 9⅞ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 10 Rt. Br., p. April-Mai 10⅓ Rt. bez. u. Br.

Roggen, p. Aug. 33½ Rt. bez. u. Gd., Aug.-Sept. 32¾ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 31½—31⅓ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 31¾ Rt. bez., Nov.-Dez. 31½ Rt. Gd., p. Febr.-März 32¾ Rt. Gd., p. April-Mai 33 Rt. bez.

Hafer p. April-Mai 20½ Rt. Gd., 21 Br.

Spiritus, loko 9 Rt. bez., 8⅞ Gd., p. Aug. u. Aug.-Sept. 9 Rt. Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 8⅞ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. $8\frac{5}{12}$ Rt. Gd., Nov.-Dez. 8⅓ Rt. Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8⅞ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Prag, 17. August. Das Geschäft in Schafwolle hat seit der letzten Woche einen merklichen Aufschwung genommen. Es wurden an 300 Ctr. und zwar größtentheils feinere Wolle verkauft. Auch in Mittelgerberwolle zu ärarischen Zwecken werden bedeutende Geschäfte der Ctr. pro 85—90 Fl. abgeschlossen. Lammwolle war sehr gesucht und Haut- und Sommerwollen fast gar nicht vorräthig. Auch im Auslande florirt das Geschäft und spricht man namentlich von einem großartigen Wollankaufe, den ein französisches Haus in Pesth in den letzten Tagen gemacht haben soll.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 22. August. Weizen und Roggen sehr stille. Oel Oktober 23⅝, Mai 23. Kaffee sehr fest, Umsatz 2000 Sack. Zink ohne Umsatz.

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 22. August 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	— —
Amsterd. Rotterd.	4	72 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	77½ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	109 bz
Berlin-Hamburg	4	102 B
Berl. Potsd. Magd.	4	120 bz
Berlin-Stettin	4	99½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	84 G
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	129½-29 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	38 B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	133¾ bz
Magdeb. Halberst.	4	189 B
Magdeb. Wittenb.	4	36¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	89 bz
Mecklenburger	4	48¾-½ bz u G
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	48-47½-¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	112-11¾ bz
do. Litt. B.	3½	104½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	146-½-46 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	36¾ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	52 G
Rheinische, alte	4	80½ bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	80 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	46 B
Ruhrort-Crefeld	3½	76 G
Stargard-Posen	3½	80 G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	103 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120 B
Berl. Handels-Ges.	4	79½ G
Braunschw. Bk. A.	4	90¼-90 bz u G
Bremer do.	4	95½ G
Coburg. Kredit-do.	4	61 et, Gd 60 bz u B
Danzig. Priv. Bk.	4	77½ B
Darmstädter abgst.	4	76-½ bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	89 B
Dessauer Kredit-do.	4	28-½ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	93½-¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	40½-42½ bz
Geraer do.	4	78 bz
Gothaer Priv. do.	4	75 B
Hannoversche do.	—	91¾ etw bz
Königsb. Priv. do.	4	81 B
Leipzig. Kredit-do.	4	63½-¾ bz
Luxemburger do.	4	— —
Magdeb. Priv. do.	4	78½ G
Meining. Kred. do.	4	75¼ bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80½ bz u B
Oestr. Kredit- do.	5	89½-90½-89¼ bz
Pomm. Ritt. do.	4	89 B
Posener Prov. Bank	4	73 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	134 B
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	107 G
Schles. Bank-Verein	4	77 B
Thüring. Bank-Akt.	4	52 bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	98½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	92¼ B
Weimar. Bank-Akt.	4	88½ etw bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A.	5	89½ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	82 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	88½ B
Minerva, Bergw. A.	5	39 bz
Neustädt. Hüttenv. A.	5	9¼ bz u B
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversf. A.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81¾ B
do. II. Em.	4	79½ bz
do. III. Em.	4½	87 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	50 B
Bergisch-Märkische	5	100½ G
do. II. Ser.	5	100 bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	81 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	90½ bz
do.	4½	96¼ B
Berlin-Hamburg	4½	102¼ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89 B
do. Litt. C.	4½	97¼ G
do. Litt. D.	4½	96¾ G
Berlin-Stettin	4½	97¼ G
do. II. Em.	4	82¼ B III. 80 B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98 G
do. II. Em.	5	102⅛ G
do.	4	81 bz
do. III. Em.	4	80½ bz
do.	4½	87¾ B
do. IV. Em.	4	78¾ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90½ G
do. conv.	4	90½ G
do. conv. III. Ser.	4	87¾ B
do. IV. Ser.	5	101¼ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	98½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78 B
do. Litt. D.	4	83½ bz
do. Litt. E.	3½	73½ B
do. Litt. F.	4½	88½ B
Oestreich. Französ.	3	260 etw bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	81½ G
do. v. Staatgarant.	3½	77¾ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100 B
do. III. Ser.	4½	97½ bz
do. IV. Ser.	4½	95 B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99 G
Staats Anleihe 1859	5	102¾ bz
do.	4½	98¾ bz
do. 1856	4½	98¾ bz
do. 1853	4	91¾ G
N. Präm-St-A 1855	3½	115⅝ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83½ B
Kur- u. Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86 bz
do.	4	94⅝ bz
Ostpreußische	3½	81¾ B
Pommersche	3½	85¼ bz
do.	4½	94½ bz
Posensche	4	99 G
do.	3½	87¼ bz
do. neue	4	86¼ B
Schlesische	3½	84½ G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81½ bz
do.	4	88½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	91¾ B
Pommersche	4	92½ bz
Posensche	4	89¾ bz
Preußische	4	90½ G
Rhein- u. Westf.	4	92½ bz
Sächsische	4	93 G
Schlesische	4	91½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62½ bz
do. National-Anl.	5	66¼-¾-⅜ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	92 B
do. neue 100fl. Loose	—	54 bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	99¾ G
6. do.	5	106 bz
Englische Anl.	5	108¼ bz
Poln. Schatz-O.	4	84 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92½ B
do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	87½ B
Part. O. 500 Fl.	4	87½ B
Hamb. Pr. 100 BM	—	78 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	40½ bz u G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	86 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	— —
Louisd'or	—	108¾ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453⅞ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 98⅞
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G [97 bz
Fremde kleine	—	97½ G
Oestr. Banknoten	—	— NW. 84¾ bz
Poln. Bankbillet	—	88¾ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 20. Aug.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142⅛ bz
do. 2 M.	—	141⅓ G
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150⅝ bz
do. do. 2 M.	—	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 18⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅛ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	83½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99⅓ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99¾ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	108⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88¾ bz

Die heutige Börse verlief in unbestimmter Haltung und das Geschäft blieb ein träges.

Breslau, 22. August. Börse farblos; geringes Geschäft bei wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 90—89½ bez. u. Gd. Schlesischer Bankverein 77 Br. Posener Bankaktien —. Meininger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 84¾ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 89¾ Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. $112\frac{5}{12}$ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. $84\frac{5}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. 88⅞ Br. dito Prior. Oblig. 73¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 37¼ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Montag, 22. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Die Börse eröffnete fest, schloß jedoch flau.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 103¼. Preuß. Kassenscheine 105¼. Ludwigshafen-Berbach 135⅞. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 117. Pariser Wechsel 92¾. Wiener Wechsel 98⅝. Darmstädter Bankaktien 190½. Darmstädter Zettelbank 224. Meininger Kreditaktien 74½. Luxemburger Kreditbank 63. 3% Spanier 41½. 1% Spanier 32½. Span. Kreditbank Pereira 485. Span. Kreditb. v. Rothschild 452. Kurhess. Loose 41⅛. Badische Loose 53¼. 5% Metalliques 59. 4½% Metalliques 53. 1854er Loose 90. Oestr. National-Anlehen 64⅛. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 254. Oestr. Bankantheile 880. Oestr. Kreditaktien 207½. Oestr. Elisabethbahn 144½. Rhein-Nahebahn 45½. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

Hamburg, Montag, 22. August, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs animirt bei lebhaften Umsätzen in Kreditaktien, schloß jedoch matter.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 66½. Oestr. Kreditaktien 89⅛. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 98¼. Norddeutsche Bank 81⅞. Nordbahn —. Diskonto —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.